

Der im Vorort zu zahlende Abonnements-Beitrag beträgt nebst 10 Kr. Sonntagsablage: pro Jahr Rbl. 8,40, p. Halbjahr Rbl. 4,20, p. Quartal Rbl. 2,10, pro Woche 17 Kop. Mit Postsendung: p. Quartal R. 2,25. Ins Ausland pro Quartal Rbl. 3,60. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

# Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich  
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition  
Petriskauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petriskauerstr. 146  
in der Buchhandlung von H. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Insetrate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gehaltige Sonntagsseite oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gehalt. Sonntagsseite 8 Kop. für das Ausland 10 Pfg. für 20 Pfg. Reklame: 50 Kop. pro Zeitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Anzeigen-Büros des In- und Auslands angenommen.

9. Jahrgang.

Mittwoch, den (10.) 23. November 1910.

Abonnements-Exemplar.

Konzertsaal  
Dzielnasstraße Nr. 18

Montag, den 28. November er.  
um 8½ Uhr abends:

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Wichtig für Fabrikanten, Kommissionäre, Spediteure etc.

Packapparat „Zwiezda“ (Звезды) patentiert in allen Staaten  
ersetzt vollständig die grossen hydraulischen und anderen Pressen, die viel Raum und Kraft beanspruchen. Gesamtgewicht 10 Rbl. Packt schnell und leicht mit Bandseilen. Nimmt bei der Verpackung nur soviel Raum ein, wie für einen Ballen erforderlich ist, was eine Verpackung in jedem beliebigen Raum ermöglicht. Leicht zu handhaben. Einfache Konstruktion. Packt Manufakturwarenballen, Kisten, Papier, Garn und anderes, gleichviel ob die Ware weich oder sich überhaupt nicht pressen lässt, da zur Verpackung vermittels dieses Apparats keine wiederholte Pressung nötig ist. Die Verpackung kann auch eine Person ausführen. Interessenten können sich von den Eigenschaften des Apparats überzeugen; der Apparat wird zu jederzeit demonstriert. Der Apparat ist bei mehreren Lodzer Firmen bereits in Gebrauch. Der Preis beträgt Rbl. 50.—

Handelshaus „PAKOWSCHTSCHIK“ (Паковщик) Moskau-Charkow.

Generalvertreter für das Königreich Polen N. M. WOLPERT, Lodz, Nawrot-Straße 2, Tel. 14-96.

12583

Schönheit ist eine Macht!



Eröffnung des Rates  
für örtliche Verwaltung.

(Geographischer Bericht.)

P. Petersburg, 22. November.

Die fünfte Session des Rates für örtliche Verwaltung wurde in Anwesenheit von etwa hundert Vertretern verschiedener Gouvernements-Landschaften, Stadträte u. a. m. eröffnet.

Staatssekretär P. A. Stolypin hielt die Eröffnungsrede, in der er ungefähr folgendes ausführte: "Indem ich die fünfte Session des Rates für örtliche Verwaltung eröffne, gestatte ich mir, Sie, meine Herren, auf die besondere Bedeutung der Fragen aufmerksam zu machen, über die Sie zu beraten haben. Sie betreffen nämlich das den Ortsbewohnern nahe liegende ökonomische Gebiet, und die Regierung wird alle Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge von praktischem Werke ganz besonders beachten.

Zunächst möchte ich mich über den Entwurf zur Organisation des Landeskredits und Stadt-kredits äußern. Der Regierung ist es ebenso wie auch Ihnen wohl bekannt, in welcher Maße in den verschiedenen Landschaften jetzt immer neuere dringende Bedürfnisse entstehen und wie sehr die örtliche Bevölkerung von den staatlichen Organen immer weiter Schritte zur Verbesserung der lokalen Verwaltung erwartet und fordert. Der Regierung ist es gleichfalls gut bekannt, wie gering an Stelle die Mittel sind. Die Tilgung der Ausgaben für bedeutende Unternehmungen auf eine Generation zu laden ist schlechterdings nicht möglich, und deshalb soll und kann der organisierte langfristige Kredit den örtlichen Mitteln zu Hilfe eilen. Den langfristigen Kredit könnten jedoch bis jetzt nur die Städte genießen, und dabei auch nur die grösseren unter ihnen, welche Obligationen ausgegeben und sie unter günstigen Bedingungen realisierten. Wie schwierig aber diese Operation ist, kann man daraus ersehen, daß bis zum Juli 1909 von 895 Städten des Reichs nur 57 Städte einen derartigen Kredit in Anspruch nahmen. Was jedoch die Landschaften betrifft, so ist Ihnen, meine Herren, bekannt, daß die Landschaften diese Form des Kredits überhaupt nicht kennen, abgesehen allerdings von seltenen Anlässen gegen Sicherstellung des Immobilis oder ausnahmsweise kleinen Subsidien aus den Mitteln der Reichsrente. Angesichts der städtischen sanitären und Wohlfahrtsanrichtungen, angesichts des gesetzlichen Bestrebens zur Monopolisierung der städtischen Institutionen können die Landschaften ihrerseits zu den dringenden Bedürfnissen der

Neben dieser für die lokale Selbstverwaltung hochwichtigen Frage werden Sie sich noch mit einer anderen bedeutsamen Angelegenheit zu befassen haben, und zwar mit der Organisation einer Hilfsaktion im Falle einer Missernte. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß eine Zentralisation dieser Sache unmöglich ist, hier ist die aktive Tätigkeit, die aktive Hilfe seitens der örtlichen Funktionäre nötig.

Über die Finanzierung der Landschaften werden Sie auch bei Prüfung des bekannten Gesetzes über die Landstrassen zu beraten haben.

Auf die Prüfung dieser Fragen beschränkt sich die Tätigkeit des Rates für örtliche Verwaltung des gegenwärtigen Bestandes. Ich erwähne mit dem Gefühl der Faulheit seine Arbeit und kann nicht umhin, daran aufmerksam zu machen, daß im Laufe von fünf Sessio-

# Symphonie-Konzert der Warlchauer Philharmonie

Billets verkaufen die Kasse des Konzertsaales von 11 bis 2 und 4 bis 8 Uhr.

unter Leitung von  
G. FITELBERG

12583

<sup>1148</sup> Petriskauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilje, Telephon 1479 Empfang nur von diplomatischen kabinetts zahnrätschen kräften. Konsultation unentgeltlich. Plombieren kann. Ästhetische Bühne 5 75 Kop. Für Zahnenfernung 15 Kop. Zahnenziehen ohne Schmerzen. Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert Reparaturen und Umarbeiten gebrochene Zahnschuh- und Goldplatten auf der Stelle.

auf Mittwoch zu verschieben. Er werde heimabend Resolutionen einbringen bezüglich der Art und Weise, in der Stockungen zwischen dem Unterhause und dem Oberhause behandelt werden könnten. Dieser Antrag erregte lebhafte Bewegung und führte zu einer scharfen Debatte zwischen der Regierung und der Opposition, in welcher die Regierung Lansdownes Vorgehen als ein in der Geschichte des Hauses beispielloses bezeichnete. Lord Salisbury erklärte, Lansdownes Vorgehen sei ein Protest gegen die Weigerung der Regierung, zu gestatten, daß Amendingments von dem Unterhaus in Erwägung gezogen würden. Lord Beauchamp verspottete die unionistischen Peers; sie hätten zuerst eine Diskussion der Veto-Bill gefordert und ließen jetzt vor ihr davon. Das Verhalten von Lansdowne sei die Reue auf dem Totenbett. Rosebery erklärte, wenn Lansdownes Vorgehen ohne Vorgang sei, so sei dies die Schuld der Regierung. Sie scheint die Lords als schuldig anzusehen, die ohne Weiteste oder Weise gehängt werden sollten. Lord Pentland sagte, die Regierung müsse das Vorgehen Lansdownes als gleichbedeutend mit einer Verweigerung der Bill ansehen. Lord Selborne bestritt diese Auffassung. Die Lords seien bereit, die Bill zu diskutieren, nachdem ihr Gegen-vorschlag dem Hause und dem Lande vorgelegt worden sei.

Nach der Rede wandte sich der Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung Richter an Stolypin mit der Bitte, dem verehrten Monarchen die Huldigung der Verkämpelten zu überbringen. Alle würden noch besten Wissen und Gewissen ihre Kräfte, ihr Können und ihre Erfahrung zur Lösung der im Programm enthaltenen Fragen brauchen.

## Parlament.

### Reichsduma.

(Geographischer Bericht.)

P. Petersburg, 23. November.

In die Reichsduma wurden die Gesetzentwürfe eingebracht betreffend die Gleichberechtigung der Finnen und übrigen russischen Untertanen und betreffend die Entschädigungszahlung der finnändischen Krone an die Reichsrente anstelle der Abföllung der Militärfreiheit.

Die Zivilkommission hat den Gesetzentwurf über weibliche Abwolten abgelehnt. Bei der Abstimmung gaben die Bauern den Ausschlag. Von den Oktobristen hatten Scheremetz und Storochow für, Andronow und Brackmann gegen das Projekt gestimmt. Der Abg. Brackmann motivierte seine ablehnende Haltung mit dem Hinweis auf Verhältnisse, die durch die neuen geboltenen Konkurrenz eine Verschärfung erfahren müssen. Eine Annahme des Verdienstes der Männer würde diese von dem Eingehen einer Ehe und der Gründung eines Haushaltes in vielen Fällen abhalten. Ein Rückgang der Zahl der Ehen erscheine auch vom Standpunkte der staatlichen Interessen unerwünscht. Der Beruf der Frau liege auf anderen Gebieten, so z. B. der Mutter-tschafft.

Aus dem Südwestgebiet ist eine Deputation von deutschen Kolonisten eingetroffen, die viele Abgeordnete besucht hat, um sie für eine Ablehnung des Kolonistengesetzes günstig zu stimmen.

## Existenzkampf der Lords.

London, 22. November.

Vor dichtbesetzten Bänken beantragte heute im Oberhause Earl of Crewe die zweite Lesung der Veto-Bill. Die augenblicklichen Beziehungen zwischen beiden Häusern lämen einem dauernden Konflikt gleich, wenn die Liberalen am Ruder seien und einem Beständigen anstimmen, wenn sich die Konservativen an der Regierung befänden. Die Regierung sei gewungen gewesen, die Veto-Bill einzubringen, da das Oberhause die Gesetzesvorlagen der Regierung aus Parteidurchsetzen abgelehnt habe. Dies sei ein Spiel, das nicht für immer so weitergehen könnte. Die Reformvorschläge würden gegen die bestehende Lage keine Abhilfe bringen. Lord Lansdowne erwiderte, wenn die Opposition eine Gelegenheit gehabt hätte, Ameidements zum Bill einzubringen, so hätte er dem Hause geraten, die zweite Lesung anzunehmen, denn die Ameidements wären dann vom Unterhause erworben worden, und so würde ein Beruf gemacht werden sein, um zu einer Verständigung zu gelangen. "Es bleibt uns nichts anderes übrig," fuhr Lord Lansdowne fort, "als die wenigen noch übrigen Tage der Session zu benutzen, um zu versuchen, Vorschläge in möglichst einfacher und klarer Form niedezulegen, die wir geneigt wären, dem Lande zur Regelung der Frage der Beziehungen beider Häuser vorzulegen." Er kontraste deshalb die Beratung der Veto-Bill

## Rumänien und der Dreikind.

Wien, 21. November.

Der ehemalige rumänische Ministerpräsident Peter Carp hält sich derzeit in Wien auf. Er stattete heute dem Grafen Lehrenthal einen Besuch ab und wird noch eine zweite Begegnung mit dem Minister des Außenministeriums haben. In einer Unterredung mit dem Mitarbeiter der "Neuen Freien Presse" äußerte sich Herr Carp über die Gerüchte vom Abschluß einer Militärkonvention zwischen Rumänien und der Türkei folgendermaßen: "Eine Militärkonvention zwischen der Türkei und Rumänien besteht nicht. Es ist klar, wenn jemals eine internationale Vereinigung sich ergeben sollte, in die auch Rumänien hineingezogen würde, daß wir dann an der Seite des Dreikindes zu finden wären. Denn die Interessen Rumäniens gehen mit denen des Dreikindes Hand in Hand. Wir werden niemals in die Lage kommen, an der Seite der Türkei unabkömig vom Dreikind zu stehen. Da Rumänien sehr wohl den Wert des Dreikindes zu schätzen weiß, so ist eine Aktion unsererseits ohne vorheriges Einverständnis mit dem Dreikind anzuschließen. Diese Erwägung schließt schon an und für jede Möglichkeit einer Konvention mit der Türkei aus."

Das Bauprogramm der österreichischen Kriegsmarine, das der Marineministerialamt den im Januar nächsten Jahres zusammenzutretenden Delegationen vorlegen wird, soll innerhalb der nächsten sechs Jahre erledigt sein. Es sollen gebaut werden vier Dreadnoughts, und zwar zwei zu 20,000 und zwei zu 23,000 Tonnen, ferner drei Schnellkreuzer, zehn Torpedofahrzeuge, zwölf Hochseitorpedoboote, sechs

Unterseeboote. Die Gesamtkosten betragen 310 Millionen Kronen. Von den Dreadnoughts werden die ersten beiden im Sommer des Jahres 1912, der dritte im Jahre 1914, der vierte im Jahre 1915 fertiggestellt sein. Zu das Marinebudget für 1911 werden eingestellt 47 Millionen für Marinebeobachtungen ausschließlich Schiffsspan, 20 Millionen als reelle Verbindlichkeiten für die bereits fertiggestellten Schiffe der Radetzkydivision, 22 Millionen als erste Rale für die Dreadnoughts. Zusammen beträgt daher das Marinenförderungspro 1911 gegen 90 Millionen Kronen.

## Die revolutionäre Bewegung in Mexiko.

Washington, 23. November. (P. T. A.)

Private Meldungen auf diese sollen die Revolutionäre Gomepalacio und Torreono befehlt haben. 300 Soldaten haben sich den Aufständischen angeschlossen und griffen die Regierungstruppen bei Torreons an. Die mexikanische Regierung sucht die Verbreitung von Nachrichten zu unterdrücken und hat sämtliche Telegraphenlinien, sogar die privaten, mit Beschlagnahme belegt. Zwei Abteilungen Kavallerie sind an die Grenze abkommandiert worden, um die amerikanischen Bürger zu beschützen.

New York, 23. November. (Spez.-Tel.) Als Hauptursache des Ausbruchs der Revolution wird eine Revanche für die schlechte Behandlung der Mexikaner in den Vereinigten Staaten, sowie die Bestrafung zur Organisation des Diaz'schen Absolutismus angesehen.

New York, 23. November. (Spez.-Tel.) Telegramme, die, ohne die Befreiung zu passieren, hier eingetroffen sind, lauten sehr beunruhigend. In Anbetracht dessen, daß die Revolution gleichzeitig an mehreren entlegenen Stellen zum Ausbruch gekommen ist, wird die Annahme bestätigt, daß eine einheitliche Organisation die Revolution leitet. Die Regierung der Vereinigten Staaten verharrt unerschütterlich auf dem Standpunkte des Präsidenten Diaz.

El Paso, 23. November. (P. T. A.) In Alambaro, Staat Guanajuato, befreite eine Bande bewaffneter Aufständischer die Insassen des Gefängnisses und plünderte die Stadtkasse im Rathause. Die Revolutionäre wurden von den Truppen zurückgedrängt; sie verloren 20 Mann an Toten und 80 an Verwundeten.

New York, 23. November. (Spezial-Telegramm.) Das nördliche Mexiko bestätigt sich vollständig in Händen der Revolutionären. Täglich finden blutige Schlachten statt. Die Amerikaner sind auf der Flucht und verlassen scharenweise die Regionen.

New York, 23. November. (Spezial-Telegramm.) Den letzten Nachrichten zufolge befindet sich der ganze südliche Teil Mexikos in Händen der Revolutionären, die ihre Verstärkungen treffen.

## Der Prozeß Trudnowski.

Das Krakauer Schwurgericht hat die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Trudnowski wegen der Ermordung Kubals gestern aufgenommen. Trudnowski schübert seine Tat wie folgt: Ich sah Kubal und schoss. Ich war ohne Bezeichnung. Ich dachte, daß ich von der Partei, wenn ich ihr Urteil nicht vollziehe, mit dem Tode bestraft werden würde. Ich wollte die Verantwortung von mir werfen. Später überlegte ich. Ich habe die Wahrheit gesagt, wie auch jetzt. Hier ist doch polnisches Land, polnische Regierung. Dies alles steht der Angeklagten in abgerissenen Sätzen hervor, welche Taktik er auch beibehält, nachdem ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hat, daß sein Verbrechen mit dem Lande absolut nichts gemein habe. Auf die Frage, ob er wußte, daß es Kubal sei, als er auf ihn schoss, antwortete er: Ich erkannte ihn. Es kam mir in den Kopf: Ich habe den Befehl. Ich weiß selbst nicht, wie ich schoss. Trudnowski gesteht auch ein, daß er der Kampforganisation des Nationalen Arbeiterverbandes angehörte, behauptet auch fortgesetzt, daß er den Mord im Auftrag der Partei, sowie nach Empfang des Parteiaurteils vollführte, das ihm ein Parteigenosse einduldigte. Der andere Angeklagte, Sadowski, leugnet jede Schuld. Er erzählt sein ganzes Curriculum vitas und gibt zu, daß er dem Nationalen Arbeiter-Verband zu Anfang des japanischen Krieges beitrat, mehrfach verhaftet wurde und auch mit Trudnowski zusammen in einem Gefängnis saß, bis er freigelassen, resp. ausgewiesen wurde, und nach Krakau kam. Trudnowski spricht nun ruhiger, behält mechanisch, geht jeder Kleinigkeit betreffs dritter Personen aus dem Wege. Auf die Frage: Wer ihm den Befehl mit dem Urteil und den Browning einhändigte, antwortet er: „Ich erinnere mich nicht mehr davon“ und schwört, daß er dies nicht sagen will.

Im Gerichtssaale befinden sich nicht viel Personen. Von den Journalisten ist nur ein Wiener Korrespondent da. Unter dem Publikum befinden sich vorwiegend Akademiker, die Galerie ist mit Höheren der Universität besetzt. Das Interesse, welches dem Prozeß entgegengebracht wird, ist im Allgemeinen gering.

Sadowski beharrt in seinen weiteren Aussagen dabei, daß er von dem Morde nichts wußte. Trudnowski trug er zufällig.

Heute früh wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

## Chronik u. Kokales.

\* Warenzeichen. Infolge des Antrages der Petersburger Fabrikantengesellschaft bringt, wie die „Welt, Blt.“ berichtet, der Handelsminister bei der Reichskanzlei eine Gesetzesvorlage ein, die den Zweck hat, die Verwendung von Warenzeichen zu regulieren. Die Angelegenheit ist im Hinblick auf die zunehmende Fälschung von Warenzeichen von hervorragender praktischer Bedeutung.

\* Eine weitere Erhöhung der Zuckerpreise. Die Kiewer Raffinerie, die dem russischen Zuckermarkt gewöhnlich die Preise dictiert, hat dem Großhandel neuerdings mitgeteilt, daß sie die Raffineriepreise um weitere 15 Skopien erhöhte. Erste Sorte kostet danach jetzt Nr. 5.05 und zweite Sorte Nr. 4.85 pro Kub. Auf diese Vorkehrungen der Kiewer Zuckerraffinerie haben auch die anderen Fabriken ihre Raffinerien erhöht. Raffinade ist bis auf Nr. 4.65 gefallen.

\* Verein deutscher Reichsbürger. An der gestern Abend stattgehabten Vorstandssitzung wurde beschlossen, den Stiftungstag am 7. Dezember durch einen Herrenabend im Vereinslokal zu feiern.

\* w. Zur Ermordung des Polizeiinspektors Kubai, über welche wir bereits in unserer heutigen Morgennummer berichtet, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nicht in der Absicht, einen Spaziergang zu unternehmen, sondern auf dem Wege nach dem 6. Bezirksteile, befand sich Antonii Kubai, als er gegen 6 Uhr abends die an der Kastanienstraße Nr. 34 befindliche Polizeiaferne verließ. Der Plan, ihn zu töten, muß lange vorher vorbereitet gewesen sein, auch mußten die Mörder genaue Kenntnis von den Vorgängen in der Polizeiaferne besitzen. Denn Kubai hatte die Kaserne fast den ganzen Tag nicht verlassen, und es kann unmöglich angenommen werden, daß die Möderin, welche ihn nach dem Leben trachteten, ihn auf Gerätwohl ablantern. Sie wußten mehr oder weniger, wann er kommen würde, das schent festschreibt. Ferner geht das Vorgerade, genau berechnete auch aus der Schnelligkeit und Sicherheit hervor, mit welcher das schreckliche Verbrechen verübt wurde. Es fielen mehrere Schüsse, jedoch bereits die zweite Kugel traf, durchbohrte den Kopf von der rechten Halsseite aus und führte den Tod fast auf der Stelle herbei. Und nun traten die Mörder an ihr Opfer heran, überzeugten sich, daß ihr Werk vollbracht, und raubten ihm den Browning. Erst dann flohen sie. Auf dem Tatort trafen unverzüglich ein: der Präfekt des 6. Bezirksteiles, Herr Petur, sein Gehilfe Petrusoffew, der Chef der Lodzer Gebirgspolizei Sjew, der Prokureur des Bezirks, ein starkes Polizeiaufgebot, sowie auch der Wagen der Rettungsstation. Der Arzt der Polizei konnte um den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Antonii Kubai war 32 Jahre alt, verheirathet und stand seit 5 Jahren im Dienste der Lodzer städtischen Polizei. Die sofort mit aller Energie aufgenommenen Recherchen nach den Mördern führten bisher zu keinem Resultat.

\* \* \* \* \* Heute vormittag begab sich eine Kommission, bestehend aus den Herren Polizeimeister Rösner, dem Gendarmeriechef Leontowitsch, dem Präfekt des 6. Bezirksteiles Petur, dem Polizeiarzt Blinick und dem zuständigen Untersuchungsrichter nach dem Tatorte und sodann nach der Polizeiaferne an derselben Straße, wo sich die Leiche des ermordeten Polizisten befindet. Im Laufe der Nacht wurden mehrere verdächtige Personen in Haft genommen.

\* Packapparat „Bwieza“. Das Handelshaus Balowschitsch in Moskau (vertreten durch Herrn N. W. Wolpert in Lodz) hat einen Packapparat in den Handel gebracht, der viele Vorteile aufweist und sich im Gegensatz zu anderen derartigen Apparaten sehr billig stellt. So besitzt er z. B. nur ein Gewicht von 10 Pfund und nimmt nur soviel Raum ein, wie für einen Warenballen erforderlich ist, packt aber ebenso schnell und leicht wie ein großer und teurer Apparat Kisten, Papier, Garn usw. Der Packapparat „Bwieza“ ist leicht zu handhaben, es kann ihn eine Person, ja unter Umständen sogar ein Knabe bedienen, wodurch er erhebliche Ersparnisse garantiert. Der Apparat „Bwieza“ ist im Moskauer Industrie-Rajon allgemein eingesetzt und auch in Lodz haben ihn mehrere große Firmen angeschafft, somit glauben wir alle Industriellen, Kommissionäre und Spediteure auf diese neue und praktische Erfindung aufmerksam machen zu können.

\* Schwindelhafte Angebote. Seit einiger Zeit werden an bestimmten Orten in Lodz, auf den Märkten und den Straßen, von Händlern Parfümerie-Artikel, angeblich von dem Brände einer Seifenfabrik oder eines Drogengeschäfts in Warschau herriehend, zum Preise von 5 Kop. pro Stück feilgeboten. Da die äußere Hülle der betreffenden Seifenstücke und Parfüms den besten bekannten Sorten nachgeahmt ist, so findet die „Waare“ reißenden Absatz. Es erweist sich aber dann, daß der Inhalt vollständig leerlos, ja sogar schädlich ist. Das Theuerste ist eben die Verpackung — die äußere Hülle, mit welcher die Strafenveräußerer das Publikum täuschen. Vor Einkauf solcher leerloser Seifen und Parfüms sei daher eindeutig gewarnt, denn um die 5 Kop. ist es auch schade.

\* w. Die Arztektion beim Verein „Linas Hacerel“ hielt dieser Tage unter Vorsitz des Herren T. Bieler eine Sitzung ab, auf welche beschlossen wurde, den Rettungswagen zu allen vorkommenden Unfällen, die der Rettungsstation gemeldet werden, anzusehen, d. h. in keinem Falle die Hilfe einem Erkrankten oder Verletzten zu versagen. Augeschicht dessen, daß bei der Alarmierung des Rettungswagens Unfall gegeben wird, wo weder eine verletzte noch erkrankte Person aufzutreten ist, so wird beschlossen, das Publikum durch Bekanntmachungen zu überzeugen, daß durch diesen Unfall nur die tatsächlich erkrankten Personen leiden, denen eine rasche Hilfe erforderlich ist. Zum Schluß wurde noch das Arztepersonal um vier Arzte vermehrt, so daß die Rettungsstation des Vereins gegenwärtig von zehn Ärzten bedient wird.

\* Eine geheime Werkstatt, in welcher aus kleinen hergestellten gefälschten Wein fabriziert wurde, wurde dieser Tage im Hause Bzierskastraße 1 entdeckt. Gegen den Inhaber dieser Werkstatt, Abram Belmann, wurde ein Protokoll aufgenommen.

\* Bezirksgericht. Am 29. Juni a. c. wurde von Agenten der Detektivpolizei ein gewisser Chatin Münzmeister verhaftet, der keine Legitimationspapiere aufzuweisen hatte. Bei einer Heraus in dessen Wohnung vorgenommenen Revision wurden verschiedene Sachen, die von einem Diebstahl im Laden bei Siegelberg in der Petrikauerstraße herriehend, vorgefunden. M. erwies sich auch als ein mehrfach vorbestrafter Dieb, weswegen er dem Petrikauer Bezirksgericht übergeben wurde. Vor Gericht war der Angeklagte geständig und das Urteil lautete auf Verlust der Rechte und 2 Jahre und 6 Monate Arrestantenrotte.

Zeit zu viel von ihrem langen Verfahren, um sich solchen Verlusten und solchen Unannehmlichkeiten auszuhören zu können. Deshalb weiß man nichts, will man nie etwas gesehen und gehört haben, die besten Sicherheitsorgane aber können nichts ausrichten, wenn sie keine Unterstützung von Seiten des Publikums finden. Und doch muß etwas getan werden, was zur Verbesserung der öffentlichen Sicherheit beträgt. Kluglich war es der Kaufmann Buckermann, der ermodet wurde, heute ist es der Schuhmann Kubai, morgen wird es ein anderer sein: ihr Blut schreit um Rache, die strafende Gerechtigkeit verlangt die Überantwortung der Schuldigen, und umso nachdrücklicher und heftiger wird sie wirken, je rascher diese Überantwortung erfolgt. Also muß das Siegel befestigt werden, das heute den Mund der meisten Leute verschließt, die von irgend einem Verbrechen etwas wissen, gesehen oder gehört haben. Und dies läßt sich wohl am besten durch die Aussetzung einer Geld-Befreiung erreichen, welche jene Leute dafür entschädigt, daß sie sich vorerwähnten Gefahren und Unannehmlichkeiten aussehen. Es müßte bei uns ein Verein, eine Gesellschaft, gegründet werden, die Belohnungen für die Errichtung von Verbrennern, sowie für diejenigen Personen aussetzt, welche zu dieser Ermittlung irgendwie beitragen. Der Bohn darf wäre in der Sache selbst ruhen, denn er er würde nicht allein die Ausübung der Justiz fördern, sondern er würde auch allen Deinen, die sich an dem Werke beteiligen, gar bald ein größeres Maß persönlicher Sicherheit garantieren. Hoffentlich finden sich im Kreise unserer wohlhabenden Bürgertum schon jetzt genügend Opferwillige, die das von uns hier angegebene Projekt zur Tat werden lassen. Es kann nur der ganzen Stadt zum Segen gereichen.

\* \* \* \* \*

\* Feuer. In einer Wohnung des Hauses Glowniastraße 67 entstand gestern abend um 11 Uhr durch eine unvorselige Lampe ein Feuer,

das ein Bett zum größten Teil vernichtet. Die stabilen Abteilungen des 1. und 2. Auges der Freiwilligen Feuerwehr rückten aus, traten jedoch nicht in Aktion, da das Feuer von den Bewohnern des Hauses bereits gelöscht war.

\* Unfälle. Vor dem Hause Dlugiakstraße Nr. 45 gestern abend um 11 Uhr der Arbeiter Theodor Klamer aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er das linke Bein brach. Der Vermaliste wurde mittels Rettungswagen nach dem Alexander-Hospital gebracht.

Heute früh um sechs Uhr wurde vor dem Hause Petrikauer-Straße Nr. 121 der Weber Rudolf Czernik von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt und auf das Straßenpflaster geschleudert, wobei er Verletzungen am Kopf davontrug. Eine Stunde später starb im Hause Sredniastraße Nr. 139 die ebenfalls wohnhafte Mathilde Schulz von der Treppe und verrenkte sich hierbei den rechten Arm. Auch in den letzten beiden Fällen wurde die Hilfe der Rettungskommission in Anspruch genommen.

\* Für unsere ausländischen Abonnenten. Die Broschüre „Die Nährsalzku“r“, deren Anwendung und Erfolge. Eine frohe Botschaft für Febermann von Dr. med. Walter u. a., die vor ungefähr einer Woche unseren inländischen Lesern zuging, liegt der gegenwärtigen Nummer für unsere ausländischen Abonnenten bei.

\* Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. „Die Förster“.

Chalkit“. Große Operette mit Ballett in 3 Akten von Bernhard Wicki, Musik von Georg Sorno. Die famose „Förster-Chalkit“, eine der lebendigsten Operetten Jarnos, fand gestern wieder ein dankbar befallspendendes Publikum. Es wurde auch stot und vor allen Dingen gut, ja brillant gespielt. Herr Bratt als Franz Földes war prächtig bei Stimme; er sang und spielte vorzüglich und temperamentvoll. Tel. Elzandrine Reinhardt war natürlich für ihre Rolle als Christine wie geschaffen; die Rolle ist ihr wie „auf den Leib geschrieben“. Sie holte auch aus ihr alles heraus, was herauszuholen war und entzückte das Publikum durch ihr uninteressantes, sympathisches Spiel und ihre trefflichen Improvisationen. Ihr unglaublicher Liebhaber, das tapfere Schneiderlein Peter Walperl fand in Herrn Janusz Berański einen sonnenreichen Vertreter, der sich vor den Nebentreibungen, zu denen sonst diese Rolle reizt, mit Anstand bewahrte. Tel. Else Kreibich war als die Bizeunerin Minna in Spiel, Gesang und Tanz in „der Beziehung einwandfrei“. Sie war eine richtige Bizeunerin, feurig, leidenschaftlich und temperamentvoll. Tel. Elly Pfeiffer war in Spiel und Gesang gleichfalls einwandfrei. Bei Herrn Gustav Grünbaum war die Rolle des Oberhofmeisters von Loeben sehr gut aufgehoben, während Herr Percy Stieda in vorzülichem Spiel einen wackeren Kaiser Josef II gab. Die libidinösen Rollen waren ansprechend besetzt. Das Orchester unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schirmer gab sich redliche Mühe, ohne freilich einige unerwartete Einsätze und Taktverschiebungen nicht ganz vermeiden zu können.

— Morgen wird Herr Adolf Klein zum ersten Male in dieser Saison auftreten und zwar in der brillanten Partie des Grafen Thorace im „Königssleutnant“. Er wird uns darin wiederum einen Beweis seiner überaus reichen Gestaltungsgabe geben. Ist es doch immer ein künstlerischer Hochgenuss, Herrn Adolf Klein, diesen hervorragenden Künstler auf der Bühne wirken zu sehen. — Der neu engagierte erste Tenor, Herr Roman Kalski vom Stadttheater in Leipzig, wird sich uns am Freitag, den 25. November zu ersten Male als Lieutenant Nikl in „Walzertraum“ präsentieren. Wir werden uns freuen, in Herrn Kalski einen sehr fack voll und ganz ausfüllenden Sänger begrüßen zu können und sehen der Aufführung am Freitag Abend mit großem Interesse entgegen.

Polnisches Theater\*. Direktion Lwowowicza. Die vorgebrachte künstliche Aufführung an unserem polnischen Theater machte uns wieder mit einer Novität bekannt; diesmal war es das Werk eines jungen talentvollen Schriftstellers neuerer realistischer Richtung, das wirkungsvolle Schauspiel „Uz dala eno“ von Jan Adolf Herk. — Jan Herz ist Psycho, vor allen Dingen ein deuternder, ein mitfühlender Psycholog; sein Dichten und Trachten ist nicht nur auf das Gutäseln, das Denken der geheimsten menschlichen Seelenregungen gerichtet, er bleibt nicht immer der klühe, nüchternen objektivierenden Atom, denn er kennt das verborgene geheime Leiden der Erdverbinder, er empfindet ihr Schneiden, ihr banges Ahnen und Hoffen. Dann verläßt er seinen Standpunkt als kluger Wissenschaftler, laut, eindringlich läßt er sein Menschenel erschallen und mutig rüttelt er an dem morschen Gebäude der konventionellen Moral. Es ist ein mächtiges, ein allumfassendes Problem, an das sich der sympathische Verfasser herangewagt, ein Problem, dessen Lösung seit Menschengedenken die Größen des Geistes versucht — das Liebesproblem. — Der Verfasser entrollt vor uns ein Bild stillen Familienselbsts. Ein älteres biederer Ehepaar sucht auf Anraten eines Arztes und mit Beihilfe eines leichtsinnigen Freunds des Hauses seinem geistig hochstehenden Sohn, dessen Nerven angegriffen sind und dessen Natur gebieterisch seine Rechte fordert, durch die Annahme einer netten aber durchtriebenen „Wirtschafterin“ die erschöppte Generation und Berstreuung zu bieten. Der beab-

\*) Gegen Baumwolle zurückgestellt.

# Beilage zu Nr. 532 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den (10.) 23. November 1910.

Abend-Ausgabe.

## Vom Krankenlager der belgischen Königin.

Brüssel, 22. November.

Die Krankheit der belgischen Königin nimmt einen normalen Verlauf. Es kann zurzeit eher von einer Besserung als von einer Verschlimmerung im Zustande der Patientin gesprochen werden. Der König hat heute eine Stunde die Laeken Reitschule verlassen, um im Brüsseler Stadtschloss den neuen chilenischen Gesandten zu empfangen; dagegen sind zwei parlamentarische Diners, zu denen der König für diese Woche eingeladen hatte, abgesagt worden. Einer der ersten, unter den zahlreichen Staatsoberhäuptern, die Teilnahmsberechtigten nach Brüssel sandten, war Kaiser Wilhelm. Der Papst hat der Königin seine Segens- und Genehmigungskarte überhandt und mitgeteilt, daß er heute früh für die Gesundheit der Königin eine Sondermesse abgehalten habe.

Brüssel, 23. November. (Spezialtelegramm.) Trotz der offiziellen Bulletins wird behauptet, daß der Zustand der Königin Ursache zu gewissen Beschränkungen bietet. Der Kräfteverlust ist ganz enorm. Es ist die Möglichkeit einer Lungenerkrankung vorhanden.

## Reise König Alfons' nach Nordafrika.

Madrid, 22. November.

Nachdem durch die Unterzeichnung des spanisch-marokkanischen Abkommens alle Differenzen zwischen Spanien und dem Sultan Musen Hassid beigelegt sind, wird König Alfons seinen Lieblingsgedanken, die spanischen Besitzungen in Nordafrika zu beschützen, Mitte Dezember zur Ausführung bringen. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister werden ihn auf seiner Reise begleiten. Sämtliche spanische Blätter aller Schaffnerungen sind einig im Lobe des Abkommens mit Marokko.

## Das Clemenceauzitat.

Paris, 22. November.

Ein Pariser Morgenblatt hatte den Versuch gemacht, Clemenceau und Lepine über ihre gemeinsame Bezeichnung vor der Rochettokommission interviewen zu lassen. Beide lehnten jede Anerkennung ab. Aus seinem Gespräch mit Clemenceau zitierte der Interviewer aber ein Wort des früheren Ministerpräsidenten: „Wenn mich jemand schlägt, so schlage ich ihn wieder.“ Obwohl dieser Satz logisch gar nicht auf Lepine bezogen werden konnte, der viel eher einen Schlag empfangen als ausgelebt hat, protestiert Clemenceau doch gegen die unvollkommen Wiedergabe des Gesprächs und stellt dem „Temps“ die Kopie eines Briefes zur Verfügung, in dem es heißt: „Es handelt sich bei dieser Bemerkung nicht um Herrn Lepine, sondern um einen Journalisten, der mich angegriffen hat, als ich nicht zu antworten vermochte.“

## Die Briandschen Streitgesetze.

Im Ministerrat wurde die Beratung der einzelnen Streitgesetze begonnen. Der erste Entwurf

über die Bestrafung der Sabotage und der Aufforderung zur Sabotage unter Abänderung des Artikels 443 des Strafgesetzbuches und des Strafgesetzes von 1881 ist einstimmig angenommen worden. Die Beratung wird in einem zweiten Kabinettssitz morgen fortgesetzt.

Wie uns ein weiteres Telegramm aus Paris meldet, ist in der offiziellen, über den gestrigen Kabinettssitz ausgegebenen Note nicht mehr die Rede von einer Ausdehnung des Streitverbots auf die öffentlichen Betriebe überhaupt, sondern nur noch vom Streitrecht der Eisenbahner. Es sei also möglich, daß die Regierung bereits auf eine Ausdehnung des Streitverbots auf andere Betriebe öffentlichen Charakters verzichtet.

## Die Wahlkämpfe in Mexiko.

New York, 22. November.

Die Bewegung in Mexiko, die sich gegen die Wiederwahl des Präsidenten Diaz richtet, ist trotzdem die Regierungstruppen überall die Oberhand behalten, noch nicht zu Ende. Nach hier vorliegenden Meldungen haben zweitens in den Vereinigten Staaten lebende Mexikaner von Texas aus die Grenze nach Mexiko hin überflogen, unter ihnen der bekannte revolutionäre Führer Francisco Madero. In Guanajuato haben Kämpfe stattgefunden, jedoch gelang es den Truppen, die revolutionäre Erhebung dort schnell niederrücken zu können. Die Hauptstadt Mexiko war gestern vollkommen ruhig.

New York, 21. November. (Pres.-Tel.)

Die Ruhe in Mexiko scheint wieder vollkommen hergestellt. Wenigstens besagen Telegramme aus Puebla und anderen Städten Juxtlahuacan, daß starke Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen, aber keinerlei Anhänger mehr zu bemerken ist. Mehrere Führer der Aufstandsbewegung wurden verhaftet. 42 festgenommene Personen werden sich wegen Verschwörung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben. Die Zahl der in den Kämpfen Gefallenen wird jetzt auf 140 angegeben.

## Nordamerikanische Flottenorgen.

Washington, 21. November.

Der Kampf um das Marine-Programm, ob zwei oder ein Dreadnought künftig alljährlich auf Stapel gelegt werden sollen, tritt wieder in den Vorbergen. Dabei ist die Frage, wie sich die neue demokratische Mehrheit zu den alten Forderungen der Republikaner stellen wird. Der Admiral der nordamerikanischen Flotte Dewey hat keine Sorge um das Scheitern des Regierung-Flottenprogramms. Nach seiner Ansicht sind die Tage des Bryanismus, in denen die Demokraten eine machivolle Flotte als unnützes Spielzeug ansahen, vorüber. Auch sie würden jetzt den wahren Wert der Kriegsschiffe und sind von der Bedeutung des Panama-Kanals eingenommen. 40 bis 50 Schlachtkräfte dürften auch von ihnen als unterste Grenze der ständigen Flotte betrachtet werden.

Zur Gründung des Panama-Kanals gedenkt Admiral Dewey selbst zu erscheinen. „Sein Wert – belont er – ist für unsere Flotte von solcher Bedeutung, daß Worte darüber eigentlich überflüssig sind, denn er erspart uns zwei große

Es hilft uns kein Gedanke,  
So nimmt es, wie es will,  
Der eine hat den Beutel,  
Der andre hat das Geld.  
Es lädt sich nichts erkennen.  
Der eine hat den Wein,  
Der andre hat die Brüder,  
Man muß zuschreien sein.  
Theodor Fontane.

Seite an Seite erblicken, stecken sie flüsternd die Köpfe zusammen, ehe sie grüßend vorüberzogen.

Sobald dies geschehen, sagte Oswald mit bestehendem Hohn:

„Die guten Leute wundern sich nicht schlecht über unser heimlich Stellbühne hier.“

Angelika fuhr zusammen.

„Ein unangebrachter Scherz, Herr Referendar“, sagte sie kurz, und nach dem Guts-haus hinüberschauend: „Ich muß mich nun endlich heimfinden. Haben wir denselben Weg?“

„Leider nein“. Übermals erstarnte Oswalds Zunge in jähre Blasse. „Ich möchte diesmal auf Seitenwegen in den Ulmenhof einzehen und Vater erst begrüßen, wenn ich – meinen Vater gebracht. Daher“ – er zögerte – „falls Sie meinen Vater sehen, darf ich wohl bitten, daß Sie mir nicht die Überraschung vorweg nehmen.“

„Wie Sie wünschen, Herr Referendar. Auf Wiedersehen also!“

Ein leichtes Kopfsneigen und sie war von ihm hinweggeschritten.

„Wenn ich meinen Bruder gesprochen habe!“

Vor ihren Ohren tönte es, brausen Worte, klug das, was in ihnen heimlich drohte, und es rutschte und schwoll am zum Wettergrauen, das sich über ihrem Hause stürzte. Und ihre Seele lachte in Furcht.

Durch die Gestalt im Türrahmen ging ein Schwanen.

Da öffnete sich hinter ihm eine andere Tür. Hartmut betrat sein Zimmer. Als er den Bruder erblickte, stützte sich seine Hand schwer auf die Tischplatte. Es klang wie ein Schlag. „Du – Du –“

„Nichts weiter sagte er.

„Ich, jawohl.“ Der andere sprach schwer, langsam. Seine Hand tastete rückwärts nach der Balkontür, die er leise ins Schloß drückte.

„Du wartetest hier auf Dich.“

„Du wartetest auf mich?“

Es war, als würde die Lust um Hartmut zu Eisessäße. „Was soll das heißen?“

„Das eine Angelegenheit von verzweifeltem Ernst mich hierhertrieb, Dich zu sprechen.“

Schlachtflossen. Gewiß müssen wir im Stillen wie im Atlantischen Ozean eine selbständige Flotte haben, aber die eine kann durch den Kanal jederzeit zur Unterstützung der anderen eilen und sie unterstützen.“

## Keine neuen Zusammenstöße.

Paris, 21. November.

Die Meldungen aus Cherbourg von ernsten Zusammenstößen zwischen nordamerikanischen und französischen Seesoldaten sind übertrieben. Bis auf die Standalzene, bei der 200 betrunkenen Nordamerikaner das Café des Paris demolierten, und einer französischen Patrouille Widerstand entgegenseitig, ist es zu keinen Reibereien gekommen. Dagegen scheint unter den weißen und schwarzen Matrosen der nordamerikanischen Schiffe nicht das beste Einvernehmen zu bestehen. Der Matrose Webley wurde der amerikanischen Gerichtsbehörde überliefernt, weil er zwei Nächte hintereinander sich schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ. Der vor zwei Tagen als Leiche im Hafenbecken aufgefunden Matrose Webley wurde gestern an Bord der „Louisiana“ in Anwesenheit von Vertretern der Stadt Cherbourg feierlich beigesetzt. Auch französische Soldaten nahmen an der Beisetzung teil.

## Dr. Crippens letzte Stunden.

Das Drama des Londoner Frauenmörders nähert sich nunmehr, nachdem, wie gemeldet, das Begnadigungsgesuch Crippens abgelehnt worden ist, rasch seinem Ende. Gestern wurde dem Verurteilten mitgeteilt, daß sein Schicksal unabwendbar besiegt sei, und er nahm auch diese Nachricht mit der merkwürdigen Ruhe entgegen, die an diesem Verbrecher in allen Phasen seines Prozesses auffiel.

London, 22. November.

Die Entscheidung des Ministers des Innern, daß Crippens Begnadigungsgesuch abzulehnen sei, wurde dem Verurteilten im Pentonville-Gefängnis offiziell mitgeteilt. Er verriet dabei kein Reichen der Bewegung. Die Petition an den Minister des Innern um die Begnadigung Crippens trug 22,000 Unterschriften. Sein Anwalt Newton besuchte ihn im Gefängnis. Bald darauf erschien Miss Le Neve, welche ihm ebenfalls einen Besuch abstattete. Sie erklärte einem Vertreter der Evening Times, daß sie von der Entscheidung des Ministers des Innern keineswegs überrascht sei. Crippen sei vollständig gefaßt. Sie hoffe, ihm morgen bei einem letzten Besuch Lebewohl sagen zu können. Bei ihrem Ankunft sei er sehr erschöpft gewesen, habe sich aber genügend wieder erholt, um mit Newton und ihr seine letzten Befürchtungen für ihre Zukunft zu besprechen. Miss Le Neve zeigte große äußere Ruhe und Selbstbeherrschung. Der katholische Geistlicher stellte Crippen häufig Besuche ab. Auch erhielt letzterer viele teilscheinende Briefe aus dem Publikum und erhebliche finanzielle Unterstützung für die Prozeßosten von persönlichen und anonymen Freunden. Man schätzte dieselben auf seiten Crippens wie der Staatsanwaltschaft auf je 100,000 Rbl.

## Crippen hingerichtet.

London, 23. November. (Spezialtel.) Laut dem Bericht der Evening Times hat Crippen seine Schuld eingestanden und der

Behörde einen Bericht über den Verlauf des Mordtats eingereicht. Crippen wurde heute früh auf dem Gefängnishof hingerichtet.

## Zum Giftmord an der Baronin Ollivier.

Paris, 22. November.

Die soeben erschienene Ausgabe der Liberté sagt: „Während man den Sarg mit den Resten der ermordeten Baronin Olivier d'Ambrecourt nach dem Paris-Blondes Bahnhof brachte, um von dort nach Nemours befördert zu werden, gelang es der Polizei, vor einem Kurz vor dem Eingang des Bahnhofs gelegenen Teehaus den Mörder Meynier festzunehmen. Der Kapitän hatte in jenem Lokal ein ziemlich opulentes Mahl genossen und am Schlusse ein Glas Absinth hinuntergestürzt. Auf der Straße zog er seiner Rollkragen hoch. In diesem Augenblick wurde er von zwei Geheimagenten gefasst und in ein befestigtes Automobil gebracht, das den Mörder nach der Polizeipräfektur brachte. Die Spur Meyniers, der sich seinen Schnurrbart hatte abnehmen lassen, wurde schon 48 Stunden lang verfolgt. Er war in einem Rollschuh-Etablissement und in mehreren Cafés gesehen worden. Auch hatte er mehrere Briefe an Freunde geschrieben, von denen einer, wie es scheint, abgenommen wurde und die Polizei darüber vergessen, daß Meynier sich noch in Paris befindet, und nahezu am Ende seiner Mittel sei.“ — Demgegenüber wird in der Polizeipräfektur aufs bestimmteste versichert, daß die Nachricht der Liberté auf Irrtum beruht. Eine Verhaftung sei allerdings in jenem Lokal vorgenommen worden, doch könne man im Augenblick noch nicht sagen, wer der Betreffende ist. Der Chef der Sicherheitspolizei Hamard läßt, um den Gang der Untersuchung nicht zu hemmen, den Namen des Verhafteten verschweigen. Nur soviel geht aus den Auskundungen mit einiger Bestimmtheit hervor, daß man es mit einem Vertrauensmann des Hauptmanns Meynier zu tun hat, der dessen Aufenthalt kennt.

## Wörterberichte

(Telegramme der „Neuen Podzer Zeitung“).

Warschauer Börse, 23. November

	Viert.	Weds.	Freitag.
Chefs auf Berlin . . . .	46.32½	—	—
4% Staatsrente 1894 . . .	95.—	91.—	—
5% innere Anteile 1905 . .	104.50	102.50	—
5% innere Anteile 1906 . .	104.—	103.—	—
Brämenanleihe 1. Emittion .	487.—	477.—	—
Brämenanleihe 2. Emittion .	374.—	364.—	—
Metzöle . . . .	334.—	324.—	—
4½% Bodencreditpfändr. .	93.90	92.90	93.32
4% Bodencreditpfändr. . .	—	—	—
5% Warsch. stadt. Pfändr. .	97.10	96.10	—
4½% Warsch. Pfändr. . .	92.—	91.—	—
Lipow, Rawn u. Lipowstein .	—	—	132%
„Bündl“ . . . .	—	—	—
Rudelt u. Co. . . . .	—	—	672½
Szawadzic . . . .	—	—	171
4½% Podzer Pfändr. . .	—	—	88.60
5% Podzer Pfändr. . .	—	—	93.20
Handelsbank in Lodz . .	—	—	—
Kaufmannsbank in Lodz . .	—	—	—
5% Pfändr. in Brotkau . .	—	—	—
4½% Pfändr. in Wilna . .	—	—	—
Discountbank in Warschau .	—	—	—
Warschauer Handelsbank .	—	—	459

„Und Du wagst es, zu erwarten, daß ich mit meinem gesamten Hab und Gut einen — Bubenstreit bezahle? Denk so nein ich es, wenn Du in der Hoffnung auf mich eine Summe verspielt hast, für deren Deckung Dir der Rest meines Vermögens gerade noch ausreichend erscheint.“

„Wer sagt Dir, daß ich von vorherbereit mit Deiner Hilfe rechnete, als ich — mich vergaß?“

Oswalds schwacher Versuch beleidigte Aufsehens gerüttelte an dem donnernden Stimmenlang, der ihm antwortete:

„Wer es mir sagt? Meine Erfahrungen, die ich seit Jahren an Dir gemacht. Hast Du Dich nicht immer und immer auf meine Hilfe verlassen? Habe ich nicht Tausende im Tausende für Dich hingebracht, um Dir den Thron zu erhalten, auf den Dich blindgläubige Liebe des Vaters gehoben?“

Ein rauhes, trockenes Aufschnaufen erklang.

Um wen fatest Du's denn? Um mich doch nicht!“

„Nein! Doch um den Frieden eines alten Mannes, dessen letzte Lebensjahre der Glaube an Dich besticht! Du aber — wie hast Du mir's gelohnt? Ein falscher gewissenloser Bursche bist Du gewesen, hast allzeit unaufhörlich Spiel getrieben, hast ein zügelloses Leben geführt, daß Deiner vierundzwanzig Jahre spottet, hast die erschlichen, erschrecklich, was mein Teil war in meines Vaters Liebe“ — die Stimme brach ihm, um nur voller sich wieder zu erheben: „Dein, Du, Du hast mich bestohlen von Kindheit an, um meines Vaters Liebe bestohlen!“

„Frag' Deine Mutter, wer und — was Dir Deines Vaters Liebe gestohlen!“

Der Giftseil hatte getroffen. Hartmut wich zurück. Seine Zähne knirschten. Dann ging es wie ein Riss durch seine bebende Gestalt, und hochaufgerichtet rückte er den Kopf.

„Du hast mich an meine Mutter erinnert,“ sprach er erhaben und keine Mühe seines Gesichts regte sich. „Dem füge ich hinzu: es ist von dir hinterlassenes Geld, mit dem Du die heutige Deine Ehre zurückzufinden gebachtest.“

(Fortsetzung folgt)</



Männer-Gesangverein „Philadelphia“.  
Sonntag, den 28. November a. c. findet im  
eigenen Lokale (Widzewstr. 29) das

### Stiftungs-Fest

verbunden mit Gesang, musikalischen Vorträgen und  
darauffolgendem Tanzabend statt, wozu die Herren  
Mitglieder mit ihren weiten Angehörigen hoff. ein-  
geladen werden. Gäste willkommen.

12615

Das Komitee.

## ODEON

Przejazdstr. 2,  
Ecke Petrikauerstr.  
Teleph. 15-81.

Mittwoch und Donnerstag, den 23. u. 24. November.

Unter anderen erstklassigen Bildern:

Alljährliche Wochenausgabe, Naturausnahme.

Erläuterungen der letzten Tage, Der Verlegerstatter, aus dem Leben amerikanischer Be-  
Gegen die Träume, Kaiserstatter.

Die Macht des Dauphin, Film d'Art.

Kaiserkinder Medieci,

Konzert-Trio!

Schönheit der Zähne!

Zahnärzte empfehlen warm!



Creme „Flora“ für Zähne  
von Dr. Hartmann in Wien 3/1.

Unvergleichlich für Schutz und Reinigung der  
Zähne, sowie Pflege der Mundhöhle.  
Schützt vor Füllungs- und verleiht den Zähnen  
eine blendende Weißheit. Der unangenehme Ge-  
ruch des Mundes wird sofort beseitigt.  
Sie haben in allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien. Preis 35 Kope.

1196

## Das Geld zurück!

Wer mit anderen ungenannten Söhnen  
einen Sohn.

wenn Sie mit dem Amerikanischen Mittel „Coricide-  
Keene“ Ihre Hühneranlagen nicht heilen. Preis 60 Kope.

Bei Verlangen in allen Apotheken, Droguen- und besseren  
Frischegeschäften.

Haupt-Verkauf für Lodz in der Altien.-Ges. Ludwig  
Spies & Sohn, Petrikauerstr. 107.

Vertreter für ganz Russland: H. NEUMANN, Lodz,  
Petrikauerstr. 89, Telefon 16-20. 12546

**SCHREIBMASCHINE**  
**„ADLER“**  
(vielfach prämiert) erstkl. Fabrikat,  
Modell 7 lat. od. russ. Schrift.  
Modell 8 od. 11 f. alle Schriften.  
Vertreter: LODZ, ZIEGELSTRASSE N° 18.

## Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Zgierskastraße Nr. 64,

erledigt folgende statutenmäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt  
den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Provinziale als  
Bland; c) Bewilligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) An-  
fassiert Wechsel, ausgelöste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Russ-  
land und das Ausland aus; f) nimmt Geldanlagen seitens der Mitglieder der  
Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4% - 6%; g) Ablieferung  
5% russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an  
Wochentagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittag. 10812

## Walzen-Plüsch

in allen Breiten offiziell billig! 11162

Lodzer Plüsch-Manufaktur

## Teodor Finster,

Juliusstr. 28 — Telefon 364.

für meine Baumwollspinnerei suche ich zum sofortigen Antritt einen  
tüchtigen zuverlässigen

Krempel- und Fleyermeister,  
der gleiche Posten schon längere Zeit bekleidet hat. Nur schriftliche Offerten  
zu richten an

Karl Steinert, Petrikauer-  
strasse 276.

Tüchtiger

## Apprenteurmeister für Baumwollwaren

(Hosenzeuge, Kleiderstoffe, Barchent etc.) wird gesucht. Offerten mit  
guten Referenzen sind an die Expedition d. Blattes unter „Chiffre  
N. X.“ abzugeben.

12567

# HERREN MODEN

fertig u. nach Mass.

Täglicher Eingang  
von Neuheiten.

Erstklassige Konfektion  
in allen Preislagen

## EMIL SCHMECHEL

LODZ

Petrikauerstr. 98.



WIR  
**S. RAPHAEL**  
NAEHRT & KRAEFTIGT  
ECHT NUR  
MIT Diesem ENGEL  
WARNING VOR NACHAHMUNGEN!  
1924

Naumann's

Nähmaschinen  
der Act.-Ges. vorm.  
Seidel & Naumann Dresden



Ausschließl. Verkauf nur in der  
Nähmaschinen-Handlung  
**SAMSON PERLA, LODZ**  
Petrikauer-Strasse 109.  
Nadeln, Öl, Zubehörteile u. Repa-  
raturen sämtl. Systeme korrek-  
t und billig 8025

HEIRAT!

Junggelehrte, 23 Jahre alt, evang.  
konf., ehemaliger Bureauangestellter  
mit 8000 Mark, wünscht mit evang.  
Dame von mittlerem Stock, blgl. abgl.  
blond, die rasch entschlafen, tüchtig in  
der Wirtschaft, häuslich und erzie-  
ßt ist, in Korrespondenz zu treten.  
Damen im Damenschleifertische bevor-  
zugt, kinderlose Witwe mit eingeführ-  
ten Geschäft, im Alter v. 24-30 J.  
nicht ausgeschlossen. Strengste Diszi-  
plin angewandt und verlangt. Abmont-  
gwerbung. Off. an d. Exp. d. Bl. unter  
„A. B. C. 600“ bis zum 28. d. M.  
erbetin. 12579

Студентъ  
(Экстернъ) готовитъ во все спо-  
собы учеб. завед. на разныя вѣды  
и аттестатъ зрѣлости. Спец. по  
русс. (техн. сол.), математикъ  
и латин. Адресъ Константиновск-  
кая 42, кв. 16 студенту. Личн  
отъ 7-9 ч. веч. 12477

Klavierunterricht

erlebt ehemalige Sch黮er des Prof.  
Bugno vom Pariser Conservatorium,  
noch der neuesten und erleichterten Me-  
thode. Evangeliastr. 5, W. 6. Sprech-  
stunden von 4-5 nachm. 12485

Gesucht ein junger Mann  
für Fabriks-Comptoir.  
Offeren mit Gehalt-Angabe in der  
Expedition dieses Blattes unter „S. B.“  
niederzulegen. 12626

Ein tüchtiger

**Handscheerer**  
wird gesucht. Widzewstr. 157  
bei B. Goldmann.

Ein tüchtiger

Bereitungs-Meister,  
der mehrere Jahre in hiesigen Baum-  
wollmolen als Untermeister tätig  
war. sucht ähnlichen Boten.  
Off. sub Lit. A. R. 36 an die Exp.  
d. Bl. abzugeben. 12531

Junger Mann

mit guter Brust, der auch im Muster-  
zettel vertraut ist, sowie ein junger  
Mann mit Komptoirarbeiten bestens  
vertraut, suchen Siedlung, hier oder  
außerhalb. Off. sub „P. R. 8272“ an  
die Exp. d. Bl. erbeten. 12484

Junger Mann

der sich studiumshaber, (Universität,  
Handelschule, Conservatorium, Gym-  
nasium etc.) oder in Geschäften längst  
Zeit in Leidenschaft aufhält, findet in  
jüdisch-religiöser deutscher Familie zu-  
rechtes Logis und Kosten. 12528

I. MUZKAT, Leipzig, Thomasstr. 29  
12590 — Ein —

Lehrling

der das Konditorisch erlernen will,  
kann sich melden, Namivostr. 43.  
In der Exp. d. Bl. 12533

Doppel- und

Monger-Reise  
zu kaufen genügt. Adresse zu erfahren  
in der Exp. d. Bl. 12533

Man achte auf die Fabrikmarke W. Berger Söhne, Stuttgart.

Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger erhältlich bei:

**GEBRÜDER PETRI** SCHWALBE 83  
P. M. STRASSE

12473

Zurückgekehrt von meiner Reise, habe ich in  
meinem Damen-Frisier-Salon eine spez. Abteilung f.

### Schönheits-Pflege

eingerichtet Empfehl. Gesichts - Warmluft-Bäder, nebst  
Douche und Blaulicht; Kopfwäsche, elektrische Kopf- u.  
Gesichtsmassage. Vibrationsmassage, ausserdem nach  
bisher unübertroffener Methode HAARFÄRBE für leben-  
des und totes Haar. SPEZIALITÄT: Haararbeiten jeder  
Art, reell und billig.

Indem ich prompte und reelle Ausführung aller  
Aufträge und schnellste Bedienung zusichere, bitte um  
geneigten Zuspruch

hochachtungsvoll

Frau W. Świątkiewicz

Zielonastr. Nr. 16.



Ein tüchtiger erfahrener

12593

### Garnexpedient

im Alter von circa 20-30 Jahren, mit schöner Handschrift, mit der Führung  
aller Art Entwürfe fertigt  
R. BORKENHAGEN, LODZ  
Brzezinska N° 24.

10281

Tüchtiger

### junger Mann

mit guten Referenzen, der mit der  
Baumwoll- und Kleiderstoff-Brande-  
rung vertraut ist. Sucht Stellung  
als Lagerherr, Geschäftsführer oder als Ge-  
hilfe des Verkäfers. Geil. Off. sub „D. B. 35“  
an die Expedition d. Blattes erbeten.

APPRETEUR

resp. Gehilfe für baumwollene,  
wollene Herrenstoffe, Westenstoffe, Seide,  
Halbede, Paravant, und Rosette sucht  
Stellung. Off. u. „D. B. 36“ an  
die Exp. d. Bl. 12544

ZU KAUFEN GESETZT

gebrauchte, noch im guten Zustand, beständige: eine schmale Padding-  
maschine (auch Quetschmaschine genannt); ein Trockenkalander stehend  
oder liegend, ein Gleichstrom-Wutor 2 PS. auf 120 Volt. Offerten mit  
Preisangabe erbeten unter „Maschine“ an die Expedition der Neuen Lodzer  
Zeitung. 12597

BUCHDRUCK

Klischees

alte Art ENTWÜRFE fertigt

R. BORKENHAGEN, LODZ

Brzezinska N° 24.

10281

Tüchtiger

### junger Mann

mit guten Referenzen, der mit der  
Baumwoll- und Kleiderstoff-Brande-  
rung vertraut ist. Sucht Stellung  
als Lagerherr, Geschäftsführer oder als Ge-  
hilfe des Verkäfers. Geil. Off. sub „D. B. 35“  
an die Expedition d. Blattes erbeten.

APPRETEUR

resp. Gehilfe für baumwollene,  
wollene Herrenstoffe, Westenstoffe, Seide,  
Halbede, Paravant, und Rosette sucht  
Stellung. Off. u. „D. B. 36“ an  
die Exp. d. Bl. 12544

ZU KAUFEN GESETZT

gebrauchte, noch im guten Zustand, beständige: eine schmale Padding-  
maschine (auch Quetschmaschine genannt); ein Trockenkalander stehend  
oder liegend, ein Gleichstrom-Wotor 2 PS. auf 120 Volt. Offerten mit  
Preisangabe erbeten unter „Maschine“ an die Expedition der Neuen Lodzer  
Zeitung. 12597

BUCHDRUCK

Klischees

alte Art ENTWÜRFE fertigt

R. BORKENHAGEN, LODZ

Brzezinska N° 24.

10281

Tüchtiger

### junger Mann

mit guten Referenzen, der mit der  
Baumwoll- und Kleiderstoff-Brande-  
rung vertraut ist. Sucht Stellung  
als Lagerherr, Geschäftsführer oder als Ge-  
hilfe des Verkäfers. Geil. Off. sub „D. B. 35“  
an die Expedition d. Blattes erbeten.

APPRETEUR

resp. Gehilfe für baumwollene,  
wollene Herrenstoffe, Westenstoffe

**Bundes-Freunde-Berlin**

Smithfield, Kent (No. 23. September 1910.)

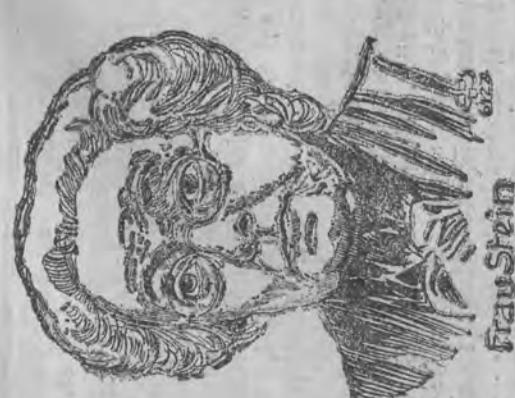
**Winfried** Sieff wird der von Regen durchfeuchtet.  
Sieff ist bei Räthe des heissen Dienst aufgeschängt.

Was ist ein luiger Scher, wen durch die pro-  
nem Pastete verwenden. Man legt in einer schö-  
nen Pastete verweben. Man legt in eine feine.  
Steingut oder Porzellanform, die mit Butter  
ausgestrichen und mit Brotbrot bestreut ist, eine  
Schicht Sauerkohl darauf Pastete, darüber  
etwas sauren Schmant und Bratenfancante, je  
dann Sohl, dann Gauicshen, 3 Minuten  
locht und in der Mitte durchschitten, dann  
wieder Sohl usw. Dann erhält man 2 Löffel  
Pastete zu Schaum, legt dazu 2 Löffel sauren  
Schmant und so viel Mehl, daß man den Teig  
ausrollen kann. Man legt ihn über die Pastete  
bestreicht ihn mit zerstoßtem Ei und backt die  
Pastete schön hellbraun.

Für die Küche. Es ist selbstverständlich,  
daß die Eier für den menschlichen Genuss möglichst  
frisch sein sollen. Man erkennt ihre Frische  
unmöglich an ihrer Durchsichtigkeit, sie sind auch  
immer als ältere Eier, die bereits einen größeren  
Wasserverlust erlitten haben. Schritt gut kann man  
den Grad der Frische der Eier in einer Lösung  
von 12 Zot Salz in einem Stoß Wasser pro-  
beieren. Ein ganz frisches Ei sinkt darin bis auf  
den Boden unten, bleibt es auf der Hälfte  
schwimmen, so ist es 1 bis 3 Tage alt; noch  
mehr. Hierauf wird es gesäumt und mit wischen  
oben. Es ist durchaus  
frischere Eier schwimmen

Was ist  
Die Liebe war  
eine süße Wärme das Leber hart wird und die Haare  
werden hierbei an einem entsprechend großen  
Leberbügel aufgehängt. Diese mittels eines  
Stabes festhaltend am Trocken gebracht. Sind  
am anderen Tage die Sachen völlig trocken, werden  
sie nochmals mit weicher Paste behandelt,  
die Paste aber vorher leicht ausgeschöpft und  
dann gut ausgeschüttet. Statt des Auschüttens  
wird auch das Räumen mit weitem Rammme, erst  
nach, dann gegen den Strich und dann Glätten  
mit weicher Paste empfohlen. — Nun weiß  
man nicht zu reinigen, wählt man es in Laut  
warmer, aber ja nicht heißer, durch ein Luch ge-  
sichter Brühe von einer weisser Hauseife. Das  
Wäschchen darf nur in bloßen Brüden und Ein-  
tagen, aber nicht in Reiben befehlen. Man  
wiebervolt es einige Male mit erneutem Lau-  
men Seifenwasser. Besteht behandelt man das  
Habware mit reinem Regenwasser, sieht es der  
Luftstrohung aus und entfernt es mit Stärke,  
Doch weil Stärke  
Gebühr für  
Was ist

### Die älteste Beamtin Deutschlands.



Die Frauen eine aus und trichtet davon eine Breyanide an. Dann einem Bierzel ihres Gehalts mit rauchender Schwefel es absoolut notwendig Kocht man, für 6 Personen gerechnet, 6-8 Eier Sulfäure gefüllt sind.  
sonst werden sie, nimmt das Gelee herans und zerdrückt es, hart, um **Gefrorene Gelees** aufzutauen, wenn es abgekühlt ist; dann legt man tropfenweise einen Eßlöffel Brodenweiß und  $\frac{1}{2}$  Lasse Wasser auf, daß dasselbe ein Ei trägt — auf  $\frac{1}{2}$  Stoß Wasser 1 Handvoll Salz oder Mann. Müßt veranlaßt flüssig, Legt dann Eiweiß, Butter, Salz und  $\frac{1}{2}$  Salze salte Bonbon ohne Zett dazu, röhrt die Eßlöffel durch ein Sieb, legt 1 Eßlöffel füllern Eiweiß und schwiege, bis sie sich aufsetzen, dann schmeckt den Brodeweiß und schmeckt der Brodeweiß nicht mehr.

**Die Pflege des Belzwerkes im Win-  
ter.** Meist wird der von Regen durchfeuchtete  
Belz in der Nähe des hiesigen Diensts aufgehängt.  
**Reise von Saalfeld nach Gera.** Sämtliche  
Festigkeiten und einstür-  
zende Steine sind entfernt,  
die unterfahnte Fleischpyramide und vergiftet sie mit Coper und  
lautem Baratiden.

**Die älteste Beamtin**

Zweißellos die älteste Beamtin des deutschen Reiches ist die 86 Jahre alte Böttchen geb. Einnehmerin Leonilla Stein in Speyer, welche trotz ihres hohen Alters noch immer ihr schwarziges Butter zu Schaum, legt sogar 2 Löffel sauren Zitronensaft dazu, daß man den Leib die Beize aber vorher leicht aufgeklopft und ausrollen kann.

**Deutschland.**

Was ist ein liegender Schäfer, wen durch die proppnen Fäste verweben. Man legt in einer Steingut oder Porzellanform, die mit Butter ausgestrichen und mit Brotbrot bestreut ist, eine Schicht Sauerkohl, darauf Säucisfile, darüber etwas Käuren Sauerkohl und Bratensaucisse, dann Röhl, dann Säucischen, 3 Blauten abgekocht und in der Rölle durchschütteten, dann Röhl wieder hoch usw. Dann röhrt man 2 Löffel wieder hoch usw. Dann legt sogar 2 Löffel sauren Zitronensaft dazu, daß man den Leib die Beize aber vorher leicht aufgeklopft und ausrollen kann.

**Für die Küthe.** Es ist selbstverständlich, daß die Gier für den menschlichen Genuss möglichst schmeichelhaft sein sollen. Man erkennt ihre Freische am leichtesten durchsichtigkeit, sie sind auch leichter Brüche von älterer Weißseife. Das Waschen darf nur in bloßem Dreifachen und Guntachten, aber nicht in Reiben befehlen. Man wiederholt es einige Male mit erneutem lösungsmittel Seifenwasser. Bleibt behändelt man das Beilwerk mit reinem Regenwasser, feßt es der Lufttrocknung aus und entfernt es mit Stärke, noch mehr. Darauf wird es gesäumt und mit weißen Basteleien verkleidet, so ist es 3 Tage alt; noch schwächer Gier schwinden eben. Es ist durchaus ausgewaschen.

**M**üller's Land, hauswirtschaftliche, juristische und demographische Schilderung.

**Günther ist zu rühen.** Dann nimmt man die größten Eände, schlachtet und rupft sie nach Borstförm und nimmt sie am nächsten Tage aus. Dann läßt man die Hauten Brüderlosen nicht an dem Frosch ab, läßt die Haut auf dem Brüderlosen unverletzt bleibt, löcheret am den Seiten eines Fels ab und läßt nur die obere Fehlhaut liegen. Danach wird die Brust nicht zu stark mit Salz und etwas Galtee wütgetrieben, die eine Stelle von der Haut abzieht, über das andere Fleisch geschnitten und das Gang zu einer festen, runden Rolle zusammengerollt, welche ringförmig mit einem Seidente umgeben ist, umschaut sie dann recht leicht mit Blatthänden und läßt sie 3 Tage liegen. Nachdem man sie mit einer weichen Lüche abgetrocknet, hängt man sie im Hochzeitsschauk.

**Praktische Wunde für die Zahrezeit.** Einiges der wirksamen Mittel gegen erworrene Kunde und Füße ist das folgende: Man taucht in der Hypothele geruchloses Benzinkohlenharz, bricht es in kleine Stücke und füllt darunter mit einer ziemlich großen Dose füllt man die Tasche gefüllt.

**S**chweinefleife, sowie die ganze gesamte eines Provenceß und löst diese Mischung im Sogenannten, das Schwanenfisch, verdeckt, verschiedenes Blättchen und ein Zeit Gewürze, so daß man nicht weiß. Dann schneide oder wiegt man das Fleisch in kleine Stücke, vermischt es mit der abgeschmeckten Soße und giebt die Würze in verschiedene Formen, die sich mitzurichten lassen. Darauf ausgelaufen müssen. Eine gute Fett-

mit; die der älteren Tiefe sind grau,  
die innen schwarz.

Man trennt sorgfältig das Weisse von 2 Eigelb, röhrt die beiden Stärke mit dem Butter und Bimont daran, zieht 1/3 Liter Mandelmilch dazu, fügt es über nochiges Rohrfeuer und führt beständig darin, bis es quirlig an sieben. Zug den Beilchen von den Eiern her teilt man eine anderes stielende Speise. Man schlägt es mit einem Pföbel voll Beilehen Butter zu Schne, gießt ein viertel Liter milch dazu, fügt es über ein Spülwachse Feuer und röhrt beständig darin, bis es zu rohren anfängt. Dann reibt man etwas Zitronenfruchten darunter, strudt Butter hinein und zieht es förmlich an. Man kann auch fünf Eigelb und beim Garnieren etwas Pomeranzenöl dazugeben dazu nehmen.

“*Einmal mehr, wenn sie oben sind,*”

Die Seele

Die Liebe war mit wie die Seele  
Und schien mit alles wundervat —  
Seht ein daheim ich in der Liebe,  
Und alles ward mit lieblich star.

Ein liebes Wunder ist das Leben,  
Auf dessen Grund sein Ring schaut;  
Doch weil Gottlichkeit wir's nennen,  
Gedankt uns einfach und vertraut.

So kommt auch Du, o heil'ge Liebe,  
Aus diesen Himmeln schlicht herab  
Und triffst mit uns uns'rem Bruder  
Und brichst von uns'rem Brode ab.

Und also kommt es, daß ein Mäddchen  
Gauß deiner Göttlichkeit vergißt,  
Und daß dein Blick voll Ewigkeiten  
Sich der von einer Schwester ist.

---

Was man haben muß.

der Mode und Moderne

aber darüber genau orientiert, sofern Toilettenfrage betrifft zu mindest. Es heilte ihnen eine Art merkwürdiger Konvent: sie ein Miss auf der Welt seien sie dieses, blos die ganz Bräden schwächen dieses „Miss“ zum Sonnen und sagen gehauernd „nüssig“. Zu viel bestiechen! Sonjagationsstilke aber viel Empfehlenswertes für eine Frau, diejenigen, die sie im Runde silhren, heiraten soll — sie werden sicherlich taubfrauen sein.

„Heuer bekommen wir noch aus, und die Sache ist ja  
bejohndes groß.“ „Heuer bekommen wir noch aus, und die Sache ist ja  
sagen wir nun schon so manches Jahr,  
geht's noch weiter nach oben zu.  
? Wenn fragt das jetzt schon mit  
bestimmtem. Dennoch gibt es so  
vielen, die immer so aussehen, als hätte  
was man haben muss, und die haben  
nichts wenig Geld für ihre Toilette an  
Es sind die Männergenies der Welt.  
Aus einem kleinen Ruff zaubern sie  
gern großen, indem sie das Fell  
anwette vermeiden und durch gegen  
anwolle oder Crepe de Chine ergänzen, wodurch  
heinen noch erhaltenen Etüden  
mit gewordenen Besitzes eine Lustgarantie  
geschafft. Das läßt sich alles trotz des horre-  
gerade bei der gegenwärtigen Mode  
nur. Das Modernisieren war fast nie  
eher als jetzt, weil man vielleicht  
so vielerlei Materialien zu einer  
Toilette verwenden durfte wie zu j

Sift die Gultappe klein, so macht man eine gewöchliche Soupe aus Taft oder anderer Seide darüber vollständig up to date. Ist die Stempel schmal, so häfft man Saunt oder Seide, Pels oder Vorte vor und hat sie modernisiert. Hat man zu einem Kleide zu wenig Saunt, so ergänzt man diesen durch gleichfarbiges oder auch kontrastierendes Tuch oder Seide. Aus einem Reit Band oder Saunt verfertigt man Knüppel, ihrer eine etwas antikirte Rose doppeltiert man geschickt einen Schal. Taft jedes Stied kann durch freunde, als Garniturung wundersame Einsätze oder Besätze erweitert oder aufgerichtet werden. Wo Zarten- nüsse spiceln, benötigt man sie mit Vorten, wo Taschen ausstricken, werden sie ebenfalls mit Vorten eingesetzt. Schloß gewordene Hölle flüstert man mit Draht und fässt sie mit Draht ein, was durch Blenden, Roulirungen oder Zillenfilterungen leicht zu decken ist. Eine tüchtige Schneiderin kann mit der Doppierung einer Liniia oder eines Doppelrodes viel verschaffen, was das Augesicht schont. Geschickte Gage und Zillen und Samt zusammengeklebte Rose mit dem Tambour garnieren, orientalische Broderien und Beads, Vorten, Rosamenten, Epikentropfie und einzelne Spickernäthe Pels und Allerei, Merten und Samt zusammengeklebte Rose mit dem Tambour garnieren, welche sie mit den Fingern leicht abziehen lassen.

teit, wie man, ohne darüber zu wenden, für den von Brotofen und pfeinietee Gebrauch verden folgreich zur Verjüngung von Toilettens verwendet. Dies ist ein kleiner Trost bei dem großen Langus. Wenn das Richter auch einige Kosten verursacht, es erwart doch diese Reuanschaffungen, aber — freilich — ein erfundenerischer Kopf gehört dazu, gute Einfüllle und studierte Ideen. Nur wenn sie hat, kann sich verschaffen, was man haben muß; es wäre denn, daß man über ein besondres wohl gespieltes Portemonnaie verfügt. Über wenn eine Frau für ihre Toilette noch so viel ausgeben kann, sie hat doch immer zu wenig. Werberichten müssen sie alle.

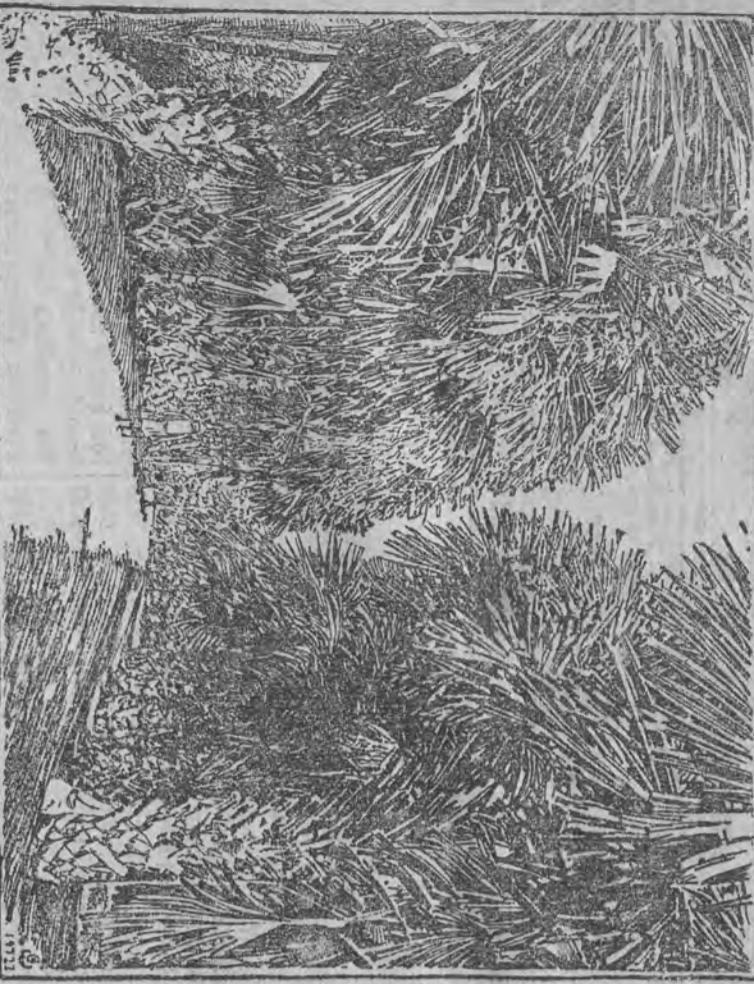
Da ist, wie erwähnt, querf die Belgarnitur. Der Muß muß Goldschmieden suchen haben, die den Boas, der Belgischal oder die Stola soll recht kompliziert sein. Man läßt sein Belgischoll daher mit Rüschen und Schwängen modernisieren oder macht aus der alten Boa einen modernen Schal, indem man das aufgetrennte, flach gelegte Fell bloß als Nahmen verwendet und in dessen Mitte nach erforderlicher Fläche einen gefüllten Spiegel aus Eichenholz oder Russelndriessen setzt — der Schal ist fertig. Das Fell des Mußes liegt nun nur auf dessen Bordfront — bei dem modernen Mußengehäude darf man ruhig das architektonische Wort "Zeont" gebrauchen —, den Rücken macht man aus gezogenen oder breitflissierten Gazezeilen über hohbarer Seite. Und die Seiten des Mußes durch daß Hinterstück der Hände mitgenommen, so hifst man sich ebenfalls durch Einsetzen von gleichfarbiger oder hunder Seide Theater, daß aus altem Brosat, mit antiken Steinen besetzten Schießen, aus Belcachheit oder modernem Granitvoluminationen geschaffen ist. Beimache vergröße man daß dritte und kostarre Handäschchen aus Silber- oder Goldnes, das Madame au Nachmittag und bei Besuchen trägt. Es hat jetzt die zusammenhängenden Halbedelsteine.

Die entmedet sich den großen "Picture hat", den sogenannten Bilder- oder Rahmenhut oder einen Turban aus hunder Dillonanteide, der mit Golde oder Silberlinen so eingefäst ist, daß diese direkt aufs Haar zu liegen kommen. Natürliche Schönheit kann ein Meister in tonafriender Farbe thun, dann "Fadelturnan", eine neue Sprizes, ergibt oder "Silberturnan" mit rottem Reicher, was sollte Schwarz mit Weiss, goldfarbiger oder hinter Zigarette.

Wendmantel ist der endzhute Belg- oder Seidenmantel mit einem Schaltragen aus Langhaarigem Fell oder der weiße Tschumantel, mit Seal oder dunklem Fuchs verbränt. Zum überigen "must", ist klar. Kann er nicht aus Belg oder zumindet mit Belg verbränt sein, so ist es vielleicht aus Gaze und mit Marabu roulet oder aus gefüllter Spitze, orientalischen Stoff oder andern Schleiergeweben von jenem rätselvollen Schinnen und Mortieren, das man so genannt hat als Weißwaden als symbolisch nimmt. Lebzigens dieser Schal und ihre Hülle und Mode vertreten ein Spezialstück. Es folgen in der Reihe der unetlichen Dinge die Handäschchen, eines der unetlichen Dinge die Seide mit Lofette gestimmt für die Straße, dessen Ledre mit Lofette gestimmt für ein zweites sitzt den Wied und füllt das Mußengehäude darf man ruhig das architektonische Wort "Zeont" gebrauchen —, den Rücken macht man aus gezogenen oder breitflissierten Gazezeilen über hohbarer Seite. Und die Seiten des Mußes durch daß Hinterstück der Hände mitgenommen, so hifst man sich ebenfalls durch Einsetzen von gleichfarbiger oder hunder Seide Theater, daß aus altem Brosat, mit antiken Steinen besetzten Schießen, aus Belcachheit oder modernem Granitvoluminationen geschaffen ist. Beimache vergröße man daß dritte und kostarre Handäschchen aus Silber- oder Goldnes, das Madame au Nachmittag und bei Besuchen trägt. Es hat jetzt die zusammenhängenden Halbedelsteine.

die die  
teilnehmen  
wollt.“  
und  
Bis  
einer  
viel  
in sie  
hoch  
ange-  
hoben  
zu  
seinen  
verd  
erreich  
zu  
mehr  
reicht  
nach  
einer

<p>Hutnadel und Schürzengriff muß man natürlich auch haben, wenn man auf dem Spie nicht die aus alten, steinbelegten Knöpfen hergestellten Rädchen vorsieht. Natürlich geht es auch nicht ohne das Vorle-Bortheur an der Uhr- und Lorongonsette. Dazu kommt die häßliche gehästete Klettenbrochette, mit Zinnseilen über einem schönen Galvadeflein montiert, die man überall an der Toilette und selbst an der Sode anbringen kann. Es folgen: der Kühngäger oder das Weballion an Platinlöffchen, ein Reif, ein Pfirsich, oder schöne Scanni des Haar, ein schwarzes Samthandt mit kleiner Schleife für den Norden und zu guter Letzt irgend etwas, was die andern nicht haben. Das muß man ebenfalls besitzen. Es ist heutzutage wichtig, daß alles andre, was zur Frauenkleidetriebe gehört, das da sein soll, läßt sich schwer sagen. Dieses ist ein besonders capates alles Gedenkstück.</p>	<h2>Heber die Gefahren des Unterleibsfreibs.</h2>	<p>Eine Mahnwort an die Frauenvolt geht von der gynäkologischen Section des Baltischen Vereins fortgesetztes zu und sei mit einigen Erklungen hier niedergegeben:</p> <p>Eine der tödlichsten und selber sehr verbreiteten Krankheiten ist der Unterleibsfreibs der Frauen. Eine erstaunlich große Zahl von Frauen füllt ihm alljährlich zum Opfer. Unter diesen Hälfte sehr viele, vielleicht alle, gerettet werden können, wenn sie bei Zeiten diese Gesichtspflicht haben. Denn der Unterleibsfreibs der Frauen ist heilsam, — seltisch nur durch eine Operation, und auch nur durch eine rechtzeitige. Das Eigenartige der Heilsamkeit besteht darin, daß ni irgend einer bestimmten steinen Stelle in ihrem der Organe eine außerordentliche Befüllung bestellt. Wie sie jetzt entdeckt und durch Operation, in genügend durchgreifender Weise, entfernt, so ist der Krebs geheilt, der Mensch getötet.</p> <p>Das Besonders, worauf es ankommt, besteht also darin, den rechten Zeitpunkt nicht zu verfehren, und den Krebs die Operation zu beginnen, so lange er noch klein, noch rein ist.</p>
--	---	---



# Das deutsche Komprinzenprinzip

Colombia, 22. Jevonnet.

◎ 1

卷之三

hantiert und die Doktorate dort der Einholung unterliegen müssen. — —

Noch viel gefährlicher sind die sogenannten "Ratenträger", d. h. Kurpfässer ohne ärztliche Bildung, weil diese eben bei einem großen Teil des Bürgertums Vertrauen genießen und die Patienten prinzipiell von ärztlichen Rat und Operation fernhalten.

Nur ein wissenschaftlich gebildeter Arzt kann schon rechtzeitig erkennen und die Kranken nicht allein rettenden Operation veranlassen. — "

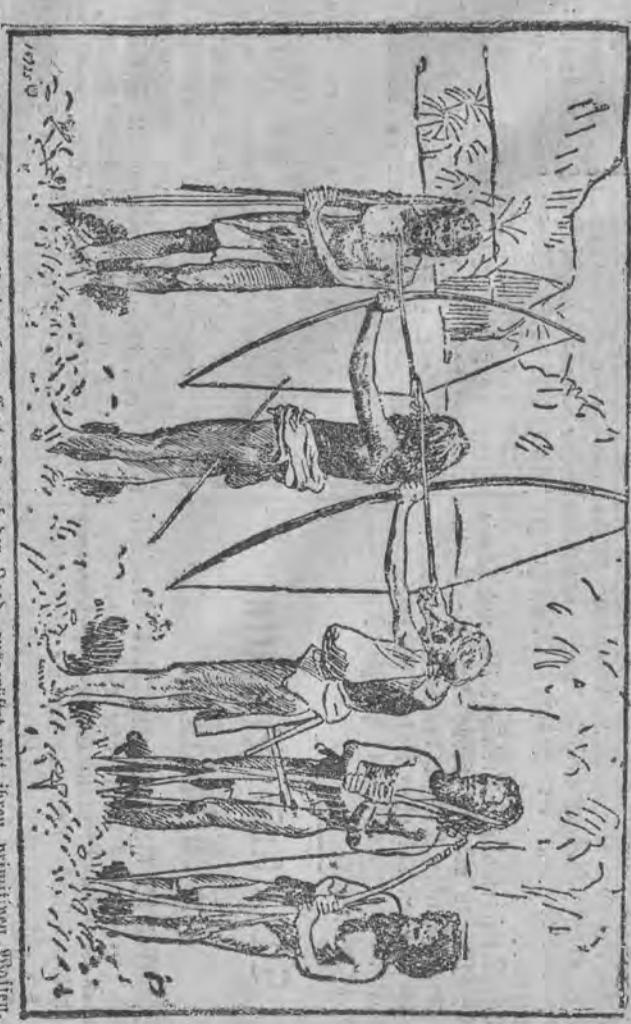
Welches sind denn nun die Geheimnisse, welche den Verdacht eines beginnenden Krebsleidens nahelegen?

Die ersten Anzeichen, welche auf Möglichkeit einer Krebskrankung hindeuten, sind vor allem unregelmäßige Blutungen aus selbst bei jüngeren Personen, ganz besonders aber Blutabgänge, die bei älteren Personen auftreten, nachdem jahrelang keine regelmäßigen Blutungen mehr stattgefunden hatten. Ferner mancherlei Ausfälle. Es ist bestimmt zu glauben, daß der Krebs gleich Schmerzen macht. Diese treten gerade beim Geschäftsmittelpunkt spät auf. Noch aussichtsreicheres ist die einzelnen Erscheinungen, welche durch Krebs hervorgerufen werden können, möge der nützlichen Weise vorbehaltlosen Bezeichnung mit einem Worte vorbehalten bleiben.

Es beharf noch einziger erläuternder Wörter:

**Weibliche Schutzhilfe**

Die Ausstellung einer Urkraft — zunächst 3 — weiblicher Polizeibeamter bitten in der Hauptstadt Norwegens, wie der "Bret. Ag." geschrieben wird, die Gesetze des Landes. Sofern hierzu die Kommunalverwaltung die erforderlichen Einwilligungen der Bevölkerung der weiblichen Gemeinde gewillt, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo man in Christiania die für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sorgenden Frauen auf und ab patrouillieren sehen kann. Es sollen zunächst einige Frauen als Schutzen angefechtet werden. Die Frage, tüchtigkeit einer Frau als Polizeiinspektor angefechtet werden soll, ist noch unentschieden; die Norwegische Frauenvereinigung befürwortet warum eine solche Ausstellung; diese hört aber bei der Polizei Christianias selbst auf den lebhaftesten Widerstand. Unterdrückt kann man sich ja auch leicht vorstellen, daß die untergeordneten Polizeibeamter von diesen einigte seit Jahren auf eine solche Ausstellung als "Inspektor" gewarnt mit Hand und Fuß dagegen wehren, vielleicht von ihnen selbst erachtete Stelle mit — einer Frau besetzt sehen zu müssen. . . . Sie den aber auch nicht mag, die Frage des weiblichen Polizeiinspektors bildet zurzeit eine der wichtigsten Programmsachen der norwegischen Frauenrechtslerinnen; und diese in Norwegen eine bedeutende Macht besitzen, ist es recht wahrscheinlich, daß die Frauen nach ihrem Muster entscheiden werden, wie Christiania ist eine "Burg der Frauen" vor all anderen norwegischen Städten. Bekanntlich haben die Frauen Norwegens jetzt das politische in nationale Wahlrecht bekommen; und Christiania gibt es einen sochen Wehrkuss, daß hier 16 000 Frauen mehr anwohnen mit Beifallsrufen.



Die sie bietet.

Wenn ein Mensch auf Krebs erkrankt, hängt die Heilbarkeit in effer Linie davon ab welches Organ befallen ist. Sind lebenswichtiges Organe erkrankt, wie z. B. Gehirn, Nierenmark, Lunge, so ist das Schicksal des Menschen besiegelt. Eine Operation ist unmöglich. Dagegen sind die Küsschen für den Krebs der Schläuche außerordentlich günstig, sofern nur nicht gleich spät eingegriffen wird, sondern im erkrankten Anfang, bevor die Wucherung Zeit findet, sich in verheerendster Weise auszubreiten. Die Geschäftsmutter ist kein lebenswichtiges Organ und kann ohne Schaden für die Gesundheit nur ohne Bedenfung der Leidenshauer durch Operation entfernt werden. Die Operation selbst ist bei her heutigen außerordentlichen Entwicklung der Technik wundervoll besonders schwierig, noch auch besonders gefährlich. Aber bisher ist der Operateur eben leider nur oft in der traurigen Zwangslage, auch bedeutend vorgesetztem Leidet operieren zu müssen, meist durch bringende Bitten der Kranken genötigt, es doch noch mit einer Operation zu veruchen. Kein Wunder, daß es da gelegentlich unglückliche Folge gibt.

Wie steht es dann mit anderen Behandlungsmethoden des Krebses? Man sieht doch zunächst über "Krebskurum" über die unverdächtigen Befindungen der Gelehrten, über Rönt-

Wer angepreisen werden? Alle diese Mittel haben nicht gefasst, was sie zu versprechen schienen. Die Gesellschaft hat gewisshaft gesehen, daß sie als Mittel für Rechtsverfehlte und verfehlte — hat sie als Mittel für Rechtsverfehlte und verfehlte müssen. Denn sie sind nutzlos.

Die weitere Egründung des Krebsleidens, seiner Ursachen und seiner Bekämpfung sind augenscheinlich der Gegenstand unsicherer Vorahnungen erster und gebrecherer Gesetze. Hoffen wir, daß ihnen bald die genügsamen Erfolge beschrieben sein mögen, zum Wohle der lebenden Menschheit.

\* \* \*

Wie stand uns denn wohl bewußt, daß obige Zusatzausschreibungen schon im Karne seit könnten, ehrliche Gemüter aufzuzeigen und zu erschrecken, wenn nicht solche, die ohnehin geneigt sind, stets allerlei Leidet bei sich zu entdecken. Mögen sie sich an ihren Arzt wenden, es wird sie aufstellen und — wo ihre Beschwerden unbegründet sind — beruhigen. Der Arzt aber, der aus dieser Erregung einzelner überempfindlicher Personen hervorgehen will, ist nur gering im Hinblick auf den großen Nutzen, den dieser Maßnahmen zu stiften die Würdigkeit hat, an beiden, die Grund genug haben, ihn zu berichtigten.

The illustration is a black and white woodcut-style print. It shows a woman in a long, flowing, light-colored dress standing on a sandy beach. She is holding a large, circular fishing net. Several men are scattered around her; some are fully clothed, while others are partially or completely naked. Some of the men are holding umbrellas. In the background, there are palm trees and a bright sun. The overall tone is satirical, depicting women as primitive or overbearing figures.

schöpfte Effekt tritt ein: der junge Mann lebt auf; er sieht. Als er aber einfühlen muss, daß eine ernste Neigung, seine wachsende heilige erste Liebe eine Unwürdige getroffen, mit seinen zehrfachen Gefühlen ein loses Spiel getrieben wurde, verläßt er bis aufs Innern erschöpft das Sterische Haus... Darin liegt die ganze Tragik—Absehbar von den ersten Szenen, die etwas schwach sind, hat der Autor aus der sehr anprechenden Idee auch mit kleineren Mitteln was zu machen gewußt. Die Charaktere sind psychologisch fein ausgeschlüsselt, jedoch lebenswahr und treffend. Das Ganze deutet auf individuelles, dichterisches, zum Teil sogar großes Können des Verfassers hin und lädt vielleicht noch Besseres, Markanteres von ihm erhoffen.

Trotzdem das Stück mit einem großen, warmen Beifall aufgenommen wurde und der Verfasser, dem prächtige Blumenarrangements überreicht wurden, mehrmals vor der Kamera erscheinen durfte, ist der Erfolg des Stücks nicht um Mindesten den trefflichen Darstellern zuzuschreiben. Das brillante Zusammenspiel, die vorzügliche Inszenierung, ließ in allen Szenen die unerreichbare Regie des großen Künstlers Zielwierowicz erkennen, der auch seine Rolle als liebender und irrender Vater Adam Barabasi mit gewohnter Meisterschaft durchführte. Es ist nur zu bedauern, daß es uns nicht vergönnt ist, den als Bühnenleiter sicher sehr in Anspruch genommenen hochbegabten Künstler des öfteren in seinem köstlichen Spiel zu bewundern. — Die vielversprechende Künstlerin Fr. Czechowska gab als durchtriebene, demimondäne Boszia Borzecka wiederum einen eindrucksvollen Beweis ihres vielseitigen Könnens. — Großartig war auch der famose Bonvivant des Herrn Grabowski, während die übrigen Versteller, besonders Fr. Bronicki als Stanisława und Herr Nözycki als der Idealist Boleslaw, mit Erfolg bemüht waren, sich dem trefflichen Spiel der drei Erstgenannten anzupassen.

A. R.

## Telegramme.

Petersburg, 23. November. (P. T.-U.) Der Bischof Arsenij von Pstow wurde Alerhöchst zum Erzbischof von Njegorod ernannt, der Bischof Alexius von Tamien zum Bischof von Pstow.

Petersburg, 23. November. (P. T.-U.) Die Gerichtskammer verurteilte den Chauffeur Plotnikow wegen Ermordung des Polizisten Anatjew zur Zwangsarbeit auf die Dauer von

12 Jahren. — Das Bezirksgericht sprach den Schuhnamen Jefimow, der der Misshandlung des Mitglieders der Duma erste Einberufung Siedelnitsow angelastet war, frei.

Kiew, 23. November. (P. T.-U.) Der Redakteur des „Kiewsjanin“ Waschtschenko-Scharkow ist gestorben.

Berlin, 23. November. (P. T.-U.) Der Reichstag ist wieder zusammengetreten.

Stockholm, 20. November. Ein Postbeamter, der in Vardö eintraf, brachte die Nachricht, daß auf dem Eismeer und im Meerbusen der Halbinsel Kola in den letzten Tagen ein schrecklicher Schneesturm wütete. Bei dem Meerbusen versanken: ein großer und 8 kleinere Dampfer, die vorwiegend unter russischer oder norwegischer Flagge schwammen. Die Besatzung dieser Schiffe ertrank. Die Zahl der Opfer gibt er auf 100 an. Viele Leichen warf das Meer ans Ufer. Die ganze Bucht ist mit Schiffsrümmern und verschütteten Waren bedeckt.

Wien, 23. November. (P. T.-U.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Belgrad, daß im Zusammenhang mit den Enthüllungen Masaryks der serbische Gesandte in Wien Simic im nächsten Zeit abberufen werden soll.

Trakai, 23. November. (P. T.-U.) Die Verhandlungen der Prozesse wegen der Ermordung Rybars hat begonnen.

Prag, 23. November. (P. T.-U.) Der böhmische Landtag hat die Sitzungen unterbrochen.

London, 23. November. (P. T.-U.) Zur Aufnahme der Unterhandlungen zum Bau einer russischen Eisenbahnlinie durch Persien ist hier Swetzingew eingetroffen. Die englischen Staatsmänner stehen dem Projekt sympathisch gegenüber.

Napel, 23. November. (P. T.-U.) In Anwesenheit des Königsparades, des Ministers Luzzatti und der Spitzen der Behörden fand die Enthüllung des Denkmals König Humberts statt.

Agram, 23. November. (P. T.-U.) Auf die Forderungen der Koalition wurde der kroatische Landtag eröffnet. Die erste Sitzung mußte jedoch infolge eines königlichen Rescripts geschlossen werden, da die Regierungsmehrheit fehlte.

### Zum Ableben Lew Tolstoi.

Petersburg, 23. November. (P. T.-U.) Wie der Pet. Tel. Ag. gemeldet wird, ist zur Ehrengabe des Andenkens Lew Tolstois von folgenden Städten beschlossen worden: Von dem Tifliser: der Familie des verstorbenen Dichters ein Beileidstelegramm zuzusenden; von

dem Moskauer: Zum Beileben der Trauer die Sitzung abzubrechen; von dem Tomsker: Ein Beileidstelegramm abzufeuern und die schönste Straße der Stadt „Graf Lew Tolstoi-Straße“ zu benennen, außerdem zwei Elementarschulen, ein Arbeitshaus und eine unentgeltliche Volksbibliothek gleichen Namens zu gründen; von dem Orlower: Ein Tolstoi-Volkshaus zu errichten.

Petersburg, 22. November. (P. T.-U.) In der armenischen Kirche wurde ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Dichterphilosophen abgehalten. Eine Unzahl von Studenten versuchte, auf dem Nevski Prospekt einen Manifestationszug zu formieren, sie wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

Moskau, 23. November. (P. T.-U.) Am Begegnungsstage Tolstois waren die Buchhandlungen geschlossen. In verschiedenen Bildungs- und Studentenvereinen fanden Versammlungen zu Ehren des Andenkens Tolstois statt. Die Hochschulen waren geschlossen. Auf verschiedenen Straßen und Plätzen wurden Versuche gemacht, Demonstrationen zu veranstalten die jedoch infolge des sofortigen Einschreitens der Polizei scheiterten.

Charkow, 23. November. (P. T.-U.) Der Stadtadler ehrt das Andenken Tolstois durch Schließung der Sitzung. Von den Studenten der Universität und des technologischen Instituts wurden gleichfalls von der Polizei verhinderte Demonstrationsversuche unternommen.

### Die Krise in England.

London, 23. November. (P. T.-U.) Oberhausen. Vom Hause wurde der Antrag Lansdowness betreffs Umgestaltung des Oberhauses angenommen und die Sitzung bis zum Mittwoch vertagt.

In politischen Kreisen glaubt man, daß auch die Annahme des Antrages Lansdowness nicht die Auflösung des Parlaments verhindern könne. Die Regierungshänger halten den Antrag für durchaus unbefriedigend.

London, 23. November. (P. T.-U.) Unterhaus. Die Finanzbill wurde in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Beim Verlassen des Parlaments wurde Asquith von den Suffragetten belästigt. Sie zertrümmerten die Fenster im Wagen des Ministers und veranstalteten eine Demonstration vor seiner Wohnung. Von der Polizei wurden 100 Suffragetten verhaftet.

Dillon interpellierte im Unterhause, wann die russischen Truppen Persien räumen werden. —

Gren erwähnte, daß die gegenwärtige Lage eine Räumung Persiens nicht zulasse.

### Ausschreitungen der Suffragetten.

London, 23. November. (Spre.) Die Suffragetten, die mit der Erklärung Asquiths bezüglich der Erteilung des Stimmeurechts an Frauen unzufrieden sind, veranstalteten gestern Abend vor der Wohnung Asquiths eine Demonstration und schlugen die Scheiben in der Equipage ein, in welcher er nach Hause zurückkehrte. Mehrere Frauen wurden verhaftet.

### Ausschreitungen in Barcelona.

Barcelona, 23. November. (P. T.-U.) In der vorvergangenen Nacht stürzte ein Wagen der Straßenbahn um und zertrümmerte ihn, andere Waggons wurden mit Steinen beworfen. Die Polizei war genötigt, mehrere Male zur Waffe zu greifen.

### Wasserkatastrophe.

Saigon, 23. November. (P. T.-U.) Starke Regengüsse haben in der Provinz Kuan-gai große Überschwemmungen angerichtet. In Kuan-gai sind über 1000 Personen umgekommen, mehr als 400 waren getötet.

## Lodzer Thalia-Theater.

Donnerstag, den 24. November 1910:

Abends 8½ Uhr.  
Erstes Aufreten des Herrn Direktors  
Adolf Klein.

### Der Königsleutnant

Uraufführung in 4 Akten von Karl Gustow  
Graf Thorow — Herr Direktor Adolf Klein.

Freitag, den 25. November 1910.

Erstes Aufreten des ersten Tenors  
Herr Roman Kalkowski  
Vom Stadttheater in Leipzig

Zum 5. Male

## Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Oskar Straub.  
Leutnant Ali — — — Herr Roman Kalkowski  
12661 Die Direktion.

Letzende Redakteure und Inhaber der neuen  
Lodzer Zeitung: Algis Drewing und Alexander  
Müller.

### Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

von

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.  
Kröckstraße Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (elektrische Handtrocken), Tinktur- und Quarzlicht (Quarzstrahl), blauem und rotem Vogellicht (alte Glühlampe), Hochfrequenz-Strobilen (dunkle Handtrocken, blauer Strahl, Mildeinmarschhochfrequenz). Endoskopie und Gastroscopie (Harnblöden- und Blasenkrankheiten). Electrotisie, Kautschuk. (Entfernung langer Haare und Warzen). Vibrationsmassage, Heißluftbäder, Glühlichtbäder, Heilung der Männer schwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski. Blutuntersuchung bei Syphilis Krankenempfang täglich von 8—2 und von 5—9; für Damen besondere Warzenkümmere. [1069]

## Für Webereien.

Deutscher, Webhalle mit Diplom absolviert, kaufmännisch gebildet, engl. und franz. Correspond., mehrjährige Praxis in großen Firmen des In- und Auslands, verheiratet, sucht passende Stelle ebenfalls als Obermeister, Stoffmeister oder Teilemeister an. Offerten iub. W. Z. an die Exped. d. Blattes. 12659

Gesucht nach Kalisch mehrere tüchtige

### Schlosser und Transmissionsmonteure.

Reise wird vergütet. PSIKUS & STIMMEL. 12652

### Teilnehmer gesucht.

Für eine am Platz stehende gut eingerichtete Fabrik in der Seidenbranche, wird zwecks Erzeugung neuer sehr lohnender Artikel, ein stiller oder aktiver Teilnehmer mit etwa 40—50 Tausend Rbl. Kapital, gesucht. Konvention durchaus Nebensache. Offerten unter „A. B. 100“ an die Exped. dieses Blattes.

12642

### Анеля Садокерская

poterjaja ihre passione von der Stadt Toljatti und der Stadt Tula. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie mich zu Ihrer Tochter überlassen möchten.

### GUENSTIGE GELEGENHEIT

Eine 14 Tage im Gebrauch gewesene neue Schreib-Maschine System „Hammond“ Modell 1910 mit drei Alphabeten versehen. Russisch, polnisch, deutsch, sowie mit zweifarbigem Schreibband steht sofort sehr preiswert zu verkaufen. Ferner ist dasselbe in sehr geringen Zustande sehr billig abzugeben. 12624

Wolozanska-Strasse 41, W. 18.

### Dr. LEYBERG

a. mehrjähriger Arzt d. Wiener  
Kliniken, verbinfert als Spezialarzt  
für venöse, Geschlechts- und  
Hautkrankheiten.

Sprechstunden täglich v. 8—12; 5—9;  
Damen 12—1. Sonn- und Feiertage  
nur vormittag. 4880

Krentla - Straße Nr. 5.

Dr. I. Pryhulski,

Spezialist für Haut-, Haar-, Venen-  
(Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerkrankheiten.

Polidniowa-Strasse Nr. 2.

Sprechstunden von 8—1 vorm. und von

6—8½ Uhr abends, für Damen von 5

bis 6 Uhr abends. 10518

Für eine Act.-Gef. wird ein 12664

Innerer Comptoirist

Christ, der 3 Landesprachen mächtig, in schöner Handschrift, zum sofortigen Austritt freigelegt. — Offerten erbeten unter „H. H. 50“ an die Exped. dieses Blattes.

Einige gut erhaltenes möglichst lange

Hobelbänke

sowie auch Tischler-Handwerkzeug zu kaufen geplant.

Offerten unter A. Z. 10 an die Exped. dieses Bl. erbeten. 12544

— Eine —

Konuscheermashine

16 ¼ engl. breit und ein Spül- auch Weißwaschmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offert. G. off. an die Exped. d. Blattes. 12518

Dr. A. Grossglik

ist zurückgekehrt.

Zachodniowa 68 (bei der Bielawa).

Haut-, Haar-, Venen- und

Harnorgan-Krankheiten.

Sprechstunden: von 8½—11½, vorm.

n. von 6—8 abends; Damen von 5—6

nachm. Sonn- und Feiertags von 9—12

Uhr vormittags. 11883

Dr. H. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venöse

Krankheiten.

Bawazierska 18, Ecke Bulzana

Sprechstunden: 9—12 und 5—8, für

Damen von 5—6 Uhr nachm., Sonntags

von 9—12 Uhr. 6880

— Eine —

Dr. S. Afrodson

Spezialarzt für Geburtshilfe

u. Frauenkrankheiten.

Wohnung: 1. Stock, 12651

Wohnungs-Angebote

4 Zimmer und Küche

m. allen Bequemlichkeiten, elektrisches

oder Gas-Licht, im Zentrum der

Stadt preiswert vom 1. Januar 1911

an vergeben. — Offerten unter „M. F.“

an die Exped. d. Blattes. 12646

Wohnung, bestehend aus 1

## Bestattungs-Anzeige.

Tiefbetrübt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß die Überführung der sterblichen Hülle unseres teuren, unvergesslichen

# Richard Raschig

morgen, Donnerstag, den 23. November um  $1\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags von der St. Johannis Kirche aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfinden wird.

## Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

12655



Durch den unerbittlichen Tod wurde uns gestern abend, um  $\frac{1}{2}6$  Uhr, unser innigstgeliebtes Töchterchen

# Erla

im zarten Alter von 7 Jahren entrissen. — Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 24. November um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Petrikauerstraße Nr. 154, aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Roman Schroeter und Frau geb. Neumann.

Lodz, den 23. November 1910.



Dienstag, den 22. d. M. um 8 Uhr morgens, verschied nach langen schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere teure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Beate Zelt geb. Bock

im Alter von 68 Jahren.

Die Beerdigung der leidenden Entschlafenen findet Donnerstag, den 24. d. M., um  $1\frac{1}{2}$  Uhr nachmittags vom Trauerhause, Ruska-Straße Nr. 7, aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

12669

## Ein größeres Fabriks-Gebäude

im Zentrum der Stadt an der Petrikauerstr. gelegen,  
mit Kraft, Transmission und Beheizung, gut geeignet für Weberei und Spinnerei,  
ist im Ganzen zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Möbel,  
sofort spottbillig zu verkaufen: Eine  
Salongarnitur; Trumeau, Kreuz, Tisch,  
Sessel, Kleiderschrank, Kommode, Bett-  
stellen mit Matratzen, Walzthüse, Ottomane,  
Herren- und Damenmöbelstühle,  
Uhr, Grammophon, Lampe, Küchen-  
turm, Spanische Wand, Küchentreden.

Gluwonastraße Nr. 42, Wohn. 91, im  
zweiten Hof

## Masażycka

(diplomowana) Masaż: ogólny, przeciw otyłosci i piekniocie  
Sposobem szwedzkim uszu zmarszczki, wąsy, wy-  
delekata cera. Ceny przystępne  
S. Tenenbaum, Srednia, Nr. 6. Przyjmuje od godziny 6-8 wieczor. 12250

Dr. H. Schumacher,  
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Neurofist. Nr. 2. Sprech-  
stunden von 8-10½ vormitt. und von 1-8 nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

## Dr. J. Abrutin,

Kreisfeste. 9, Venerische, Haut-  
Haar- u. Hornorganekrankheit en-  
Sprechstunden: bis 8 Uhr früh, von  
12-2 mitt. 6-8 U. abends u. f. Damen  
5-6 Uhr. Sonntag: 10-1 Uhr.

Dr. I. Silberstrom,  
Promenadenstraße 12 (Ecke Benedykta)

Haut-, Haar-, Venerische-,  
Syphilis und Geschleckterkrankh.  
Rabif. Entfernung lästig. Härte  
Sprechst. von 8-8½ morgens, 12-2  
nachm. und von 4½-8½ abends. Für  
Damen v. 4½-5½ nachm. Sonntags  
bis 8 Uhr nachm.

Spezialarzt für Haar-, Haut-  
(Sommerproffen, Mittelher etc.)  
und Venerische (Syphilis)  
Krankheiten 1170/

Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-  
Sprechstunden: von 9-2 vorm. und  
von 4-9 nachm. Kosmetische Behand-  
lung, mittels Electricity und Massage.

Medicinisches und chemisch-  
technisches

## Laboratorium

Magister N. SCHATZ,  
= Lodz, Petrikauerstr. № 50 =  
Sämtliche medizinische (auch  
bakteriologische) und chemisch-  
technische ANALYSEN.  
Harn-Auswart. Blat etc. Nahrung-  
mittel, Handelswaren etc.  
Desinfektion. 5183